

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

JAHRESBERICHT

2013

der
Psychologischen Beratungsstelle
Sinsheim

Anschrift
Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (07261) 10 60
Telefax: (07261) 10 69
eMail: info@pbs-sinsheim.de
Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| VORWORT | 1 |
| BERICHTSJAHR 2013 | 2 |
| 1. DIE BERATUNGSSTELLE | 4 |
| 1.1 Unser Angebot | 4 |
| 1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr | 5 |
| 2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2013 | 6 |
| 2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung | 6 |
| 2.2 Erziehungsberatung | 12 |
| 2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL) | 16 |
| 2.4 Zusatzaufgaben | 19 |
| 2.5 Weitere Beratungsangebote | 20 |
| 2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten | 25 |
| 3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES | 27 |
| Artikel: | |
| „Meine Eltern leben getrennt – Ein Gruppenangebot für Trennungs- und Scheidungskinder“ | 21 |
| „Arbeitskreis „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ | 22 |
| Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ - Projektaktivitäten 2013 und Ausblick auf 2014 | 24 |

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau
V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger
Auflage: 90
Datum: 07/2014

Vorwort

Es ist spannend, Jahr für Jahr den Bericht über die Tätigkeit der Psychologischen Erziehungs- und Lebensberatung des Evangelischen Kirchenbezirkes Kraichgau zu lesen. Denn er informiert sehr gut über die engagierte und „Menschen-nahe“ Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstelle. So wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des Berichtes und hoffe, dass Sie entdecken, wie wichtig unsere Arbeit in der Psychologischen Beratungsstelle für die einzelnen Menschen, aber auch für das „Klima“ in unserer Region ist.

Aufgenommen haben wir wieder die „Kurzberatung in einigen Kindergärten“, um Eltern die Hemmschwelle zu einer eventuell notwendigen Beratung zu verkleinern. Zusammen mit dem Bürgerkreis führen wir das Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ durch. Hier sind Kinder angesprochen, die mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen.

Der Bericht spiegelt das „Leben in unserer Region“ aus der Sicht der Beratung wieder.

Mir fällt immer mehr auf, wie Menschen auf der Suche nach Geborgenheit und einer zuverlässigen Beziehung sind. Gerade im Suchen brauchen Menschen Begleitung. Hier setzt eine der vordringlichsten Aufgaben von Kirche an, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen beizustehen.

So danke ich als Träger der Einrichtung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie mit Offenheit und großer Sensibilität Menschen zuhören, sie begleiten und beraten. Ich bin sehr dankbar, dass wir im Team unserer Psychologischen Beratungsstelle eine sehr gute Arbeitsatmosphäre haben.

Weiter danke ich dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Ebenso danke ich von Herzen vielen Spenderinnen und Spendern. Ihre Gaben ermöglichen zusammen mit den Zuschüssen der Stadt Sinsheim und des Landkreises Rhein-Neckar, dass die Psychologische Beratungsstelle ganz „Menschen-nah“ wirken kann.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Muße und großen persönlichen Gewinn.

Hans Scheffel

Dekan des Kirchenbezirkes

Berichtsjahr 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2013 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Wie gewohnt finden Sie im Anschluss an unseren Jahresbericht den Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen. Einen schnellen Überblick über die Aufgabengebiete der Psychologischen Beratungsstellen geben die beiden Grafiken auf den Seiten Seite 7 und 8 des RNK-Gesamtjahresberichtes. Ans Herz legen möchte ich Ihnen den auf den Seiten 12-15 abgedruckten Auszug aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, in dem die Entwicklung und Perspektiven der Erziehungsberatung in Deutschland aufgezeigt werden. Ebenso empfehlenswert im Gesamtjahresbericht ist der Bericht auf Seite 9 über die Auswirkung des demographischen Wandels auf die Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis.

Schon mehrfach haben wir über das von März 2012 bis März 2015 laufende Projekt "Vergessene Kinder im Fokus – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern" berichtet. Auf Seite 24 dieses Berichts informieren Herr Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Frau Mohler vom Bürgerkreis Sinsheim e.V. über den aktuellen Projektstand und die bis Projektende noch geplanten Vorhaben. In diesem Kontext möchten wir uns sehr herzlich bei den *Hoffenheim Supporters* und der evangelischen Kirchengemeinde Hoffenheim für ihre Spende in Höhe von 800€ bedanken, die es uns ermöglichen wird, den am Projekt teilnehmenden Kindern eine Kinderfreizeit anzubieten.



Spendenübergabe durch Stefanie Krotz von den *Hoffenheim Supporters* und Pfarrerin Birte Schwiderski, Kirchengemeinde Hoffenheim, an Albrecht Oettinger, Jan Diebold und Christine Mohler für das Projekt *Vergessene Kinder im Fokus* (v.re.: Krotz, Diebold, Mohler, Schwiderski, Oettinger; Foto: Hess)

Entscheidungs- und Handlungshilfen für professionelle Helfer bei Verdacht auf und erwiesenem sexuellem Mißbrauch bietet seit nunmehr 20 Jahren das interdisziplinäre *Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Sinsheim*, zu dessen Gründungsmitgliedern die Psychologische Beratungsstelle zählt, und in dem Fachkollegen und –kolleginnen unterschiedlicher Einrichtungen und Disziplinen seit vielen Jahren effektiv zusammenarbeiten und sich austauschen. Auf Seite 22 finden sie eine kurze Darstellung der Netzwerkpartner und -ziele sowie einen Bericht über eine Veranstaltung des Netzwerk, bei der in Zusammenarbeit mit dem Cinema Paradiso der Dokumentarfilm „Wenn einer von uns stirbt, geh‘ ich nach Paris“ vorgestellt wurde.

Die Trennung der Eltern ist für die ganze Familie ein schmerzhafter Prozess. Wird er nicht gut bewältigt, kann die Entwicklung der betroffenen Kinder beeinträchtigt werden. Lange Jahre gehörte eine Gruppe für Kinder getrennt lebender Eltern zum Standardangebot der Beratungsstelle. Dieses Angebot musste aber im Zuge der Kürzungen von Landesmitteln und Einführung der Zusatzaufgaben nach 2004 aus Kapazitätsgründen eingestellt werden, was wir immer sehr bedauert haben. Wir haben uns daher sehr gefreut, dass wir 2013 im Rahmen des Landesprojektes „Kindeswohl bei Trennung und Scheidung“ wieder eine Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder anbieten konnten, und hoffen, dass wir auch 2014 ein solches Angebot machen können. Einen Einblick in Wort und Bildern über das Gruppenangebot bietet der Bericht auf Seite 21 .

Ebenfalls glücklich sind wir darüber, dass der Bezirkskirchenrat des Kirchenbezirks Kraichgau zugestimmt hat, dass wir die 2012 vorgenommene Deputatskürzung im Sekretariat mit Beginn des Jahres 2014 nun in Teilen wieder zurücknehmen konnten, und somit wieder eine bessere Erreichbarkeit unseres Sekretariat ermöglichen können. Hierfür ein herzliches Dankeschön an den Kirchenbezirk Kraichgau.

Ausdrücklich danken möchten wir an dieser Stelle auch dem Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises für die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanke mich für Ihr Interesse.

Albrecht Oettinger

Diplompsychologe

Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

| | |
|---------------------------------------|---|
| Anmeldung und Öffnungszeiten : | <p>Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat: Mo, Mi, Do, Fr 10:00-13:00; Di. von 11:00 – 13:00 Uhr.</p> <p>Telefonsprechzeit: Täglich ist eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.</p> |
| Wir sind Ansprechpartner für: | <p>Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern, Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Einzelne und Paare Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.</p> |
| Einzugsgebiet: | <p>Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim <i>(Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen)</i></p> |
| Aufgaben: | <p>Hilfe und Beratung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter • Erziehungsschwierigkeiten • Schulproblemen • Familienkonflikten • Sorgen von Kindern und Jugendlichen • Körperliche/sexuelle Gewalterfahrung • Lebenskrisen • Ehe- und Partnerschaftskonflikten • Trennung und Scheidung |
| Weitere Angebote: | <p>Zusatzleistungen nach § 8a, 17, 27, 35a SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) • Aufsuchende Familientherapie (AFT) • Legasthenie-/Dyskalkulietherapie • Elternkonsens nach dem <i>Sinsheimer Modell</i> • Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a • Angebote im Rahmen von STÄRKE <p>Fachberatung und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen • Vorträge • Kurse |
| Unsere Beratung: | <ul style="list-style-type: none"> • erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung • unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht • ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei • ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden |

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



Fachpersonal:

| | | |
|----------------------------|---|-------------|
| Albrecht Oettinger | Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle | 35 Std./W |
| Jan Diebold | Diplompsychologe | 30 Std./W |
| Ariane Soltau-Aufderstraße | Diplomsozialarbeiterin | 25 Std./W |
| Susanne Mayer-Teichert | Diplompädagogin | 19,5 Std./W |
| Yvonne Mellin | Pädagogin M.A. | 19,5 Std./W |

Verwaltungspersonal:

| | | |
|---------------|------------|-----------|
| Anke Krispien | Sekretärin | 15 Std./W |
| Elke Sommer | Sekretärin | 15 Std./W |

Freie MitarbeiterInnen:

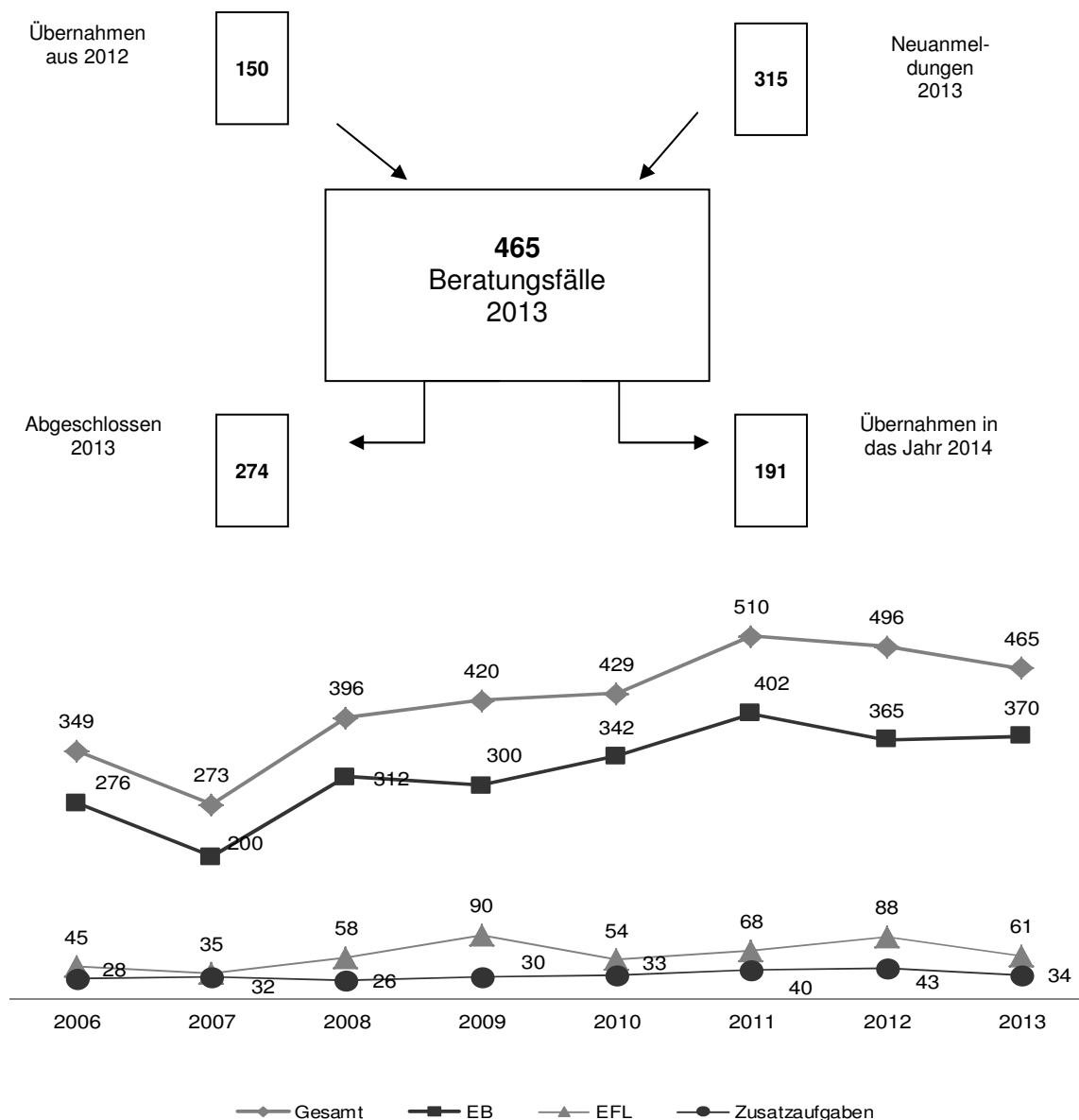
| | |
|--------------------|-------------------|
| Kathleen Boessmann | Diplompsychologin |
|--------------------|-------------------|

- Fachstellen: 3,3, wovon 2,4 Fachstellen vom Rhein-Neckar-Kreis gefördert werden.
- März 2012 bis März 2015: zusätzlich eine 0,5 Projektstelle (PBS: 0,3; Bürgerkreis 0,2) im Rahmen des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus“
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie, Marte-Meo).
- Als externer Supervisor war Herr Dipl.-Psych. Rainer Kirstätter für das Team der Beratungsstelle tätig.

2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2013¹

2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung²

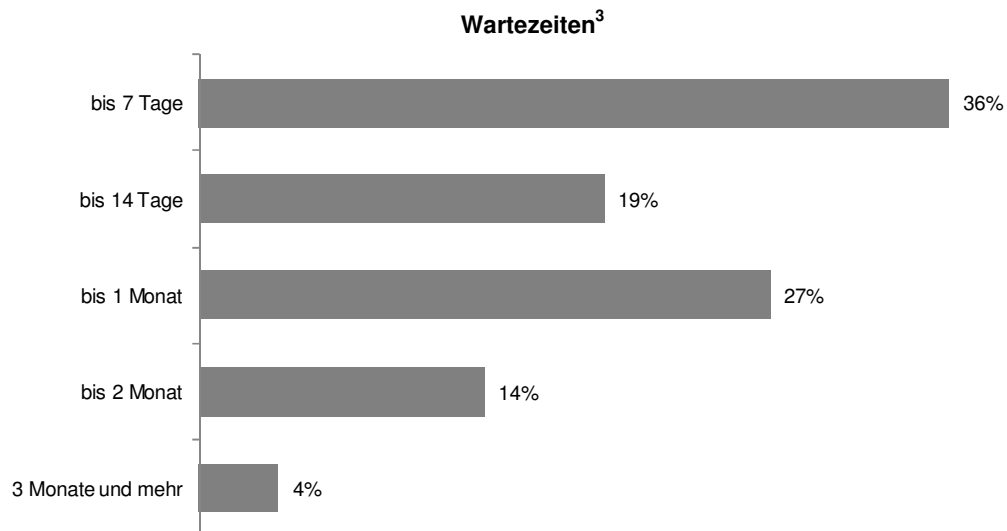
Fallzahlen 2013 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



Die Zahl der Neuaufnahmen mit 315 zu 316 blieb im Vorjahr nahezu konstant, während die Zahl der Übernahmen im Vergleich zum Vorjahr um 30 gesunken ist, so dass 2013 insgesamt ein leichter Rückgang gegenüber 2012 zu verzeichnen ist. Ein Vergleich mit den Zahlen von 2008 zeigt, dass die Zahl der Ratsuchenden in den vergangenen fünf Jahren um 25% gestiegen ist und der Bedarf an psychologischer Beratung insbesondere an Erziehungsberatung nach wie vor sehr groß ist. Trotz der hohen Anzahl an Anfragen gelang es uns auch in diesem Jahr, 75% der Ratsuchenden innerhalb eines Monats nach Anmeldung ein Beratungsgespräch anzubieten. Die lösungsorientierte, kurzzeittherapeutische Ausrichtung der Beratungsstelle trägt hier wesentlich dazu bei, trotz großer Nachfrage immer

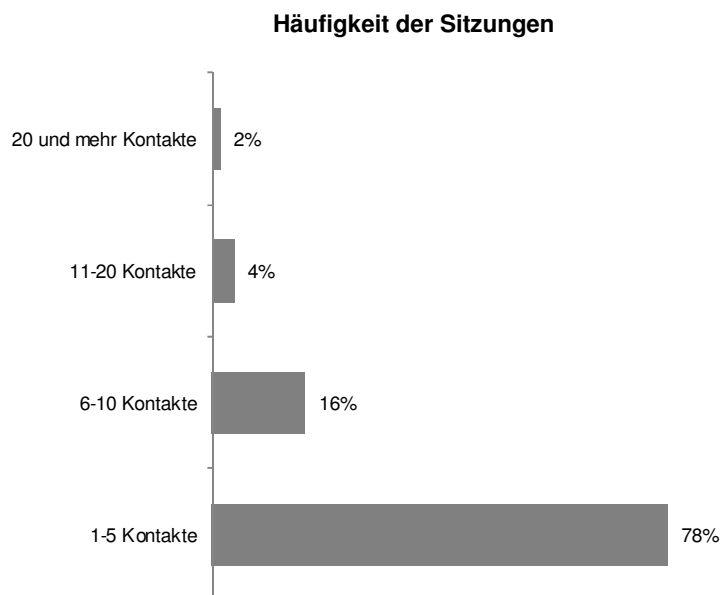
¹ Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

wieder freie Kapazitäten zu schaffen. Unsere tägliche Telefonsprechstunde sowie kurzfristig vergebene Krisentermine insbesondere bei Anfragen von Jugendlichen helfen zudem, akute Notlagen aufzufangen.



Die hohe Effizienz der kurzzeittherapeutisch-lösungsorientierten Vorgehensweise spiegelt sich in der hohen Zahl von Beratungsfällen, die ihr Anliegen innerhalb von fünf Sitzungen klären konnten (78%).

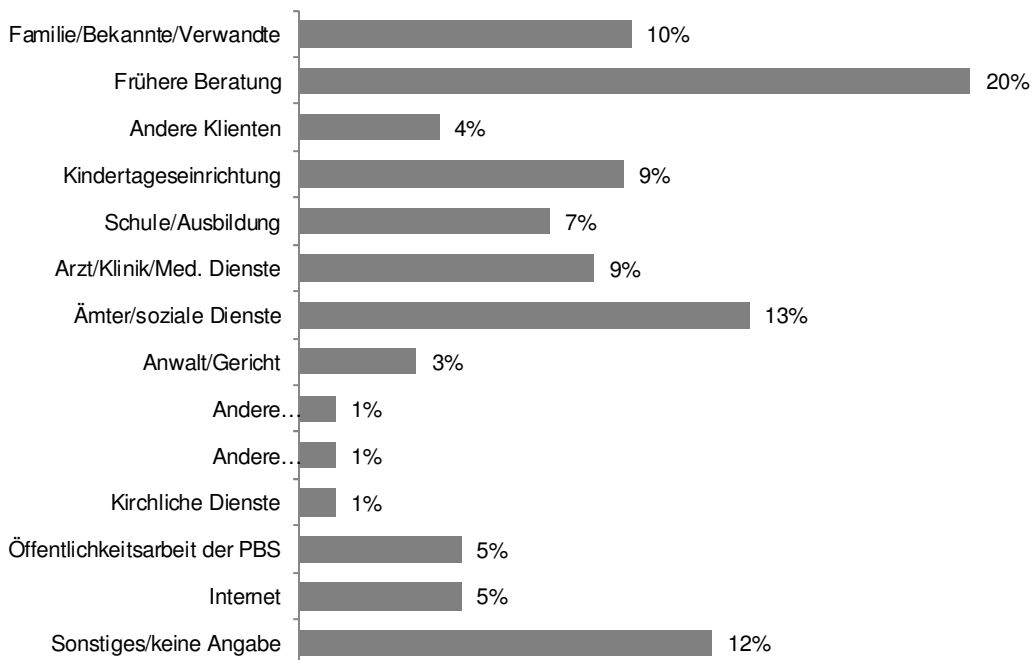
Auch in Sinsheim beobachten wir seit einigen Jahren, dass entgegen der demographischen Entwicklung, die u.a. einen deutlichen Rückgang an Kindern und Jugendlichen erwarten läßt, die Inanspruchnahme von Jugendhilfe weiter ansteigt verbunden mit einer Zunahme an komplexen Fällen mit teils stark psychiatrisch geprägten Störungsbildern. Gerade diese Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien benötigen häufig ein Maß an Hilfe und Koordination mit anderen Fachdiensten und Hilfeeinrichtungen, das mit den vorhandenen Kapazitäten nur schwer zu leisten ist. Erschwerend kommt die sehr prekäre Versorgungslage im Bereich der ambulanten Kinder- und Jugendlichentherapie in unserem Einzugsgebiet hinzu.



² Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen zu 100% kommen

³ Bezogen auf die Neuanmeldungen im Berichtsjahr.

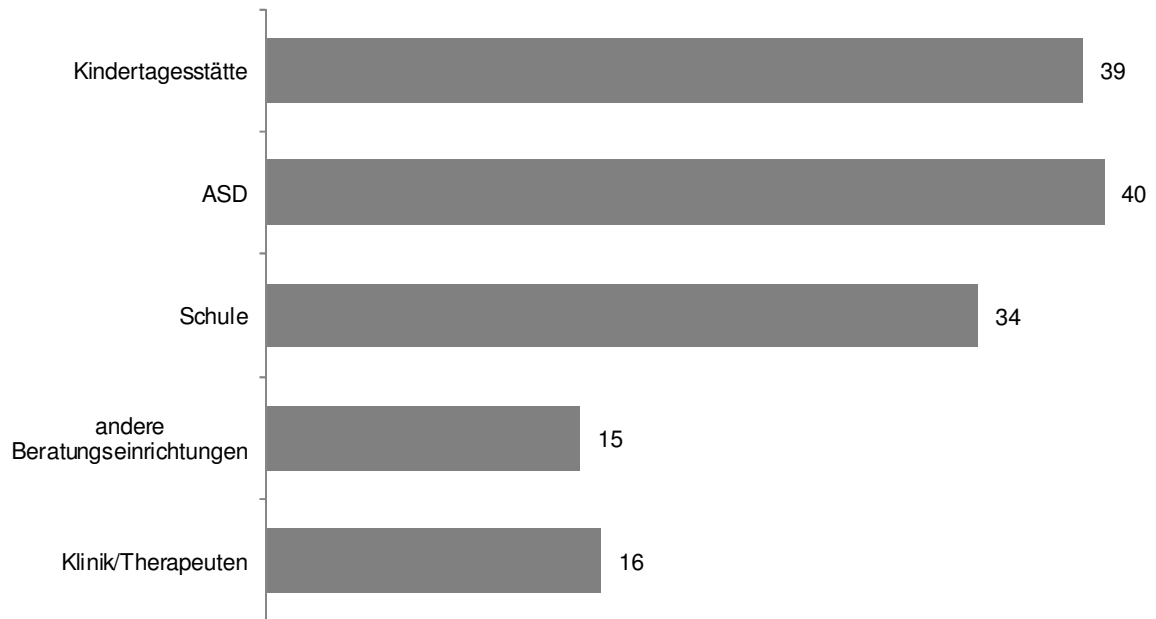
Informationen über Beratungsstelle durch



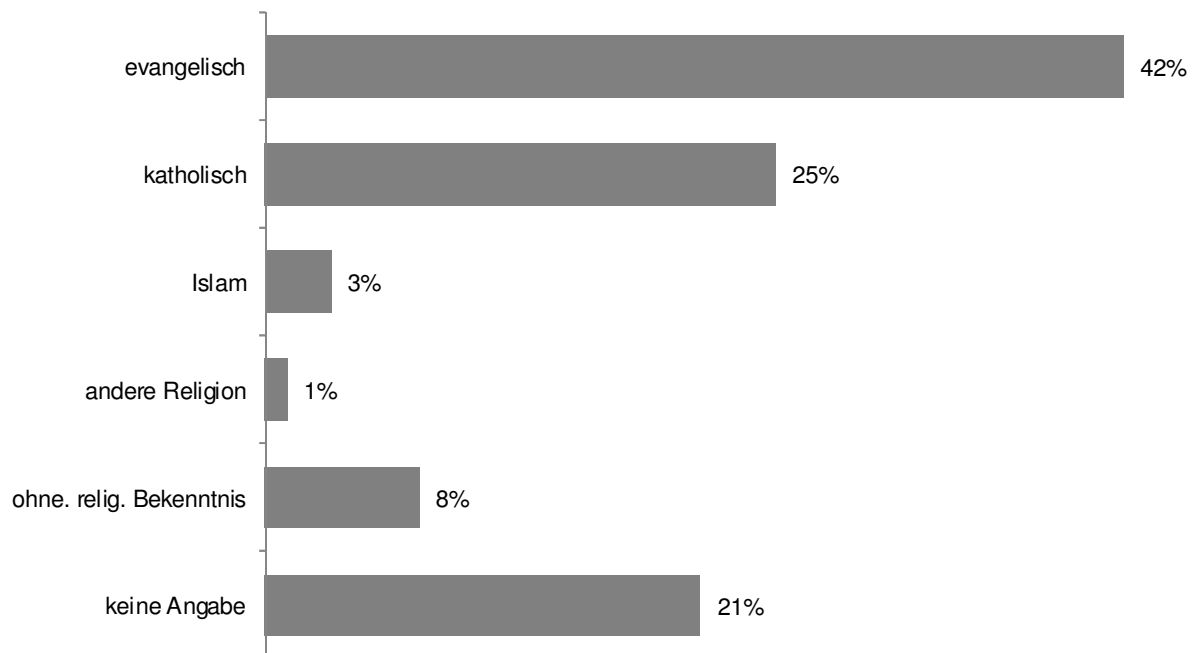
Über die vergangenen Jahre konstant wenden sich ca. ein Drittel der Ratsuchenden aufgrund früherer Beratungserfahrung oder der Empfehlung anderer Klienten an uns, was wir als Beleg für die hohe Zufriedenheit der Ratsuchenden mit unserer Arbeit werten.

Die gute Vernetzung der Beratungsstelle als weiteren wichtigen Qualitätsaspekt zeigt sich in der hohen Zahl an Kooperationen und Zuweisungen seitens des Allgemeinen Sozialen Dienstes, der Schulen und Kindertagesstätten. Der Beratungsstellenverbund „0-6“ von Psychologischer Beratungsstelle und den drei Sonderpädagogischen Beratungsstellen der Carl-Orff-Schule, der Steinsbergschule sowie der Schule am Michaelsberg ist ein gutes Beispiel einer im Sinne der Ratsuchenden gelungenen Vernetzung: Bei regelmäßigen Treffen wird geklärt, welche der am Verbund beteiligten Beratungsstellen die beste Hilfe für die betroffene Familie anbieten kann. Damit können Mehrfachanmeldungen sowie unnötige Wartezeiten für die betroffenen Familien verhindert werden.

Fallbezogene Kooperationen mit

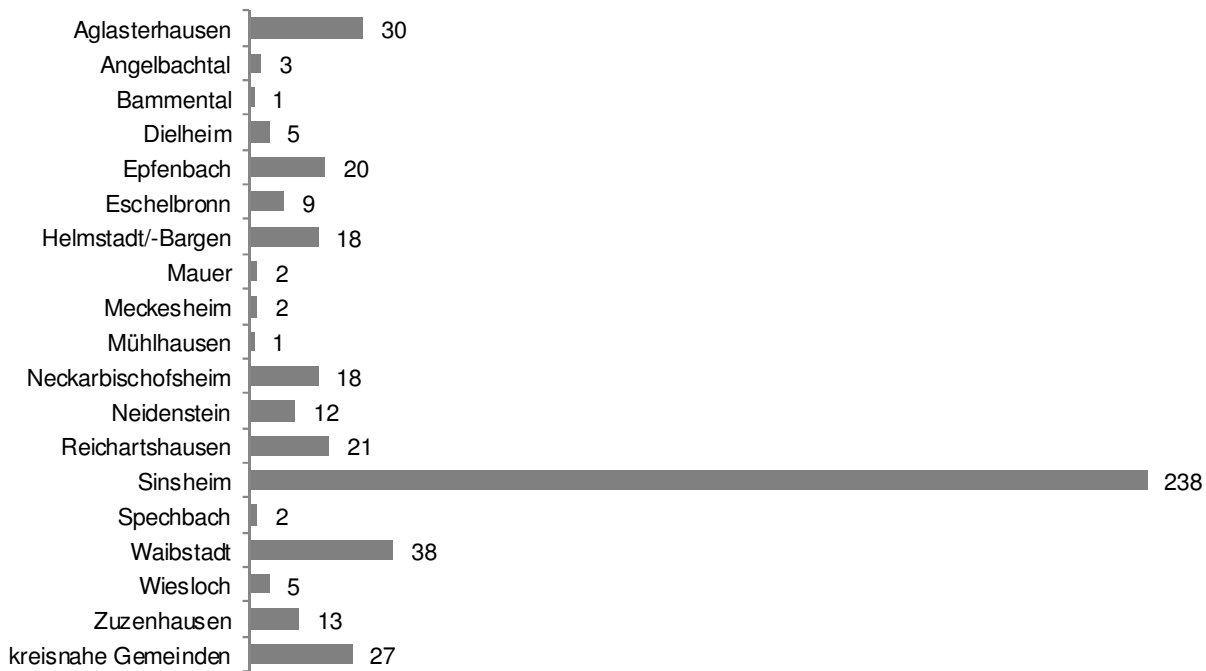


Konfessionszugehörigkeit



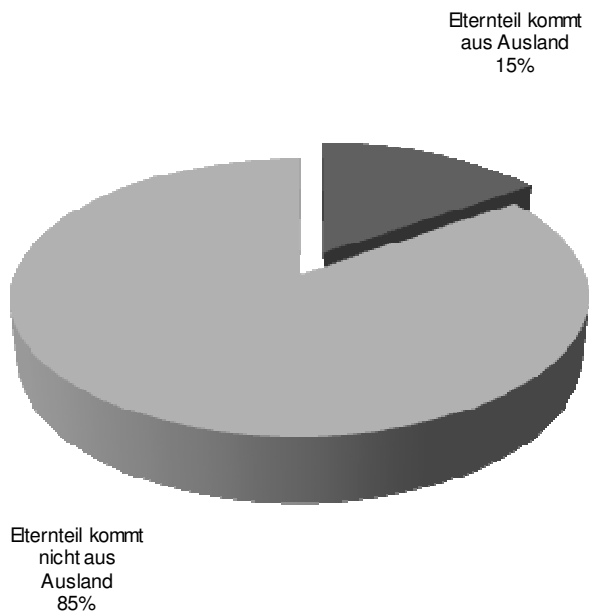
Unsere Beratung erfolgt unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität oder Weltanschauungen der Menschen, die zu uns kommen.

Herkunft der Ratsuchenden

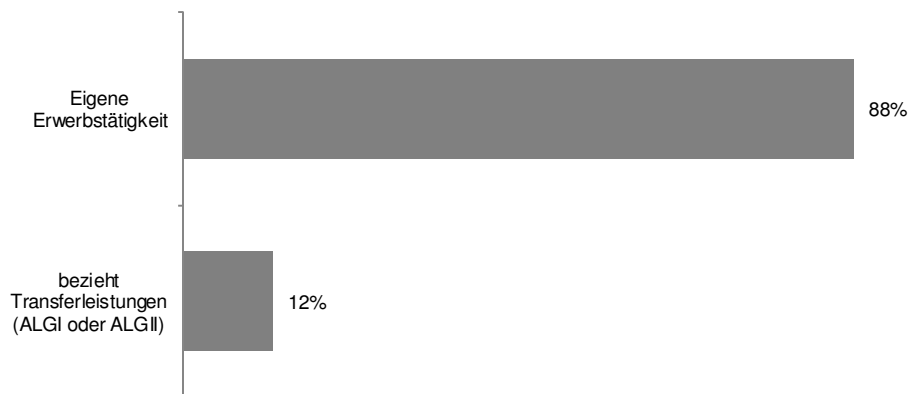


Wie auch in den Vorjahren kommen etwas über 50% der Ratsuchenden aus Sinsheim und den zugeordneten 12 Teilorten. Neben Sinsheim-Kernstadt sind Hoffenheim, Steinsfurt und Reihen die Teilorte, aus denen die meisten der Sinsheimer Ratsuchenden stammen.

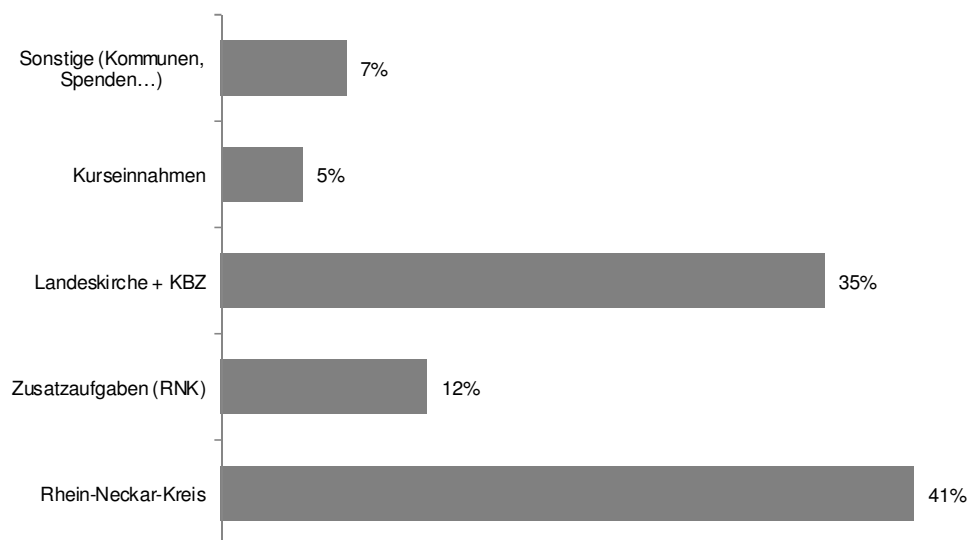
Migrationshintergrund



Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



Finanzierungsanteile PBS Sinsheim

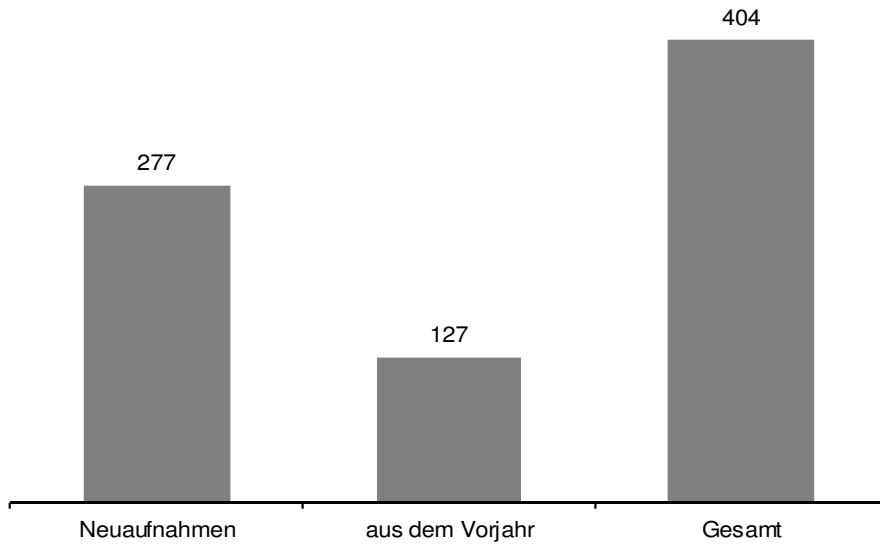


Wir sind sehr dankbar, dass der Rhein-Neckar-Kreis auch weiterhin an der nun lange Jahre bewährten institutionellen Förderung der Beratungsstellen festhalten will. Vor Herausforderungen stellt uns dagegen immer wieder die Finanzierung unserer Arbeit über Zusatzaufgaben, da die hierüber erwirtschafteten Gelder nicht kalkulierbar sind und somit eine solide Haushaltsplanung erschweren. Zudem binden die Zusatzaufgaben in nicht unerheblichem Maße Beratungskapazität, die uns dann im Kernbereich der Erziehungsberatung fehlt.

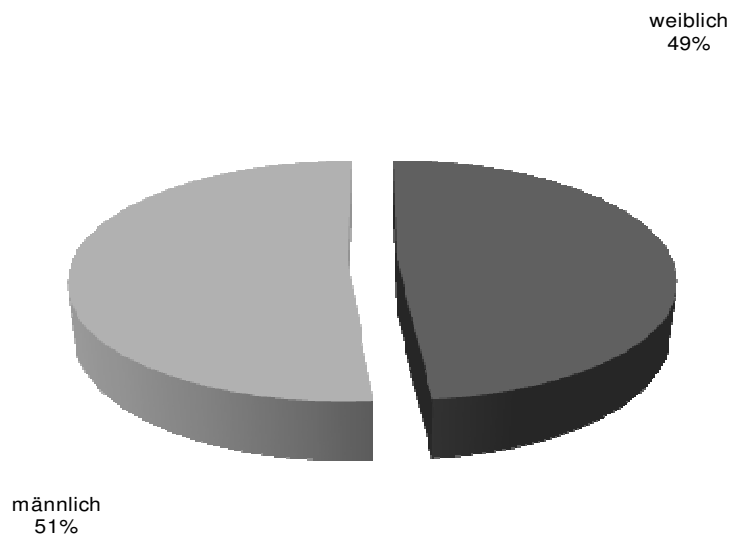
Dankbar sind wir auch für die finanzielle Unterstützung durch Landeskirche, Kirchenbezirk und Kommune, die unsere Arbeit zu ca. 40% finanzieren. Nach wie vor sehen wir dagegen mit Sorge, dass aufgrund allgemeiner Kostensteigerungen und Tarifierhöhungen die Lücke zwischen den aus öffentlicher Hand getragenen Kosten und den durch die jeweiligen Träger erbrachten Aufwendungen zunehmend größer und mittelfristig zu einem strukturellen Defizit im Haushalt der Beratungsstellen führen wird. Hier hoffen wir, zusammen mit dem Rhein-Neckar-Kreis eine auch in Zukunft tragfähige Lösung zur Finanzierung der Beratungsstellen zu finden.

2.2 Erziehungsberatung

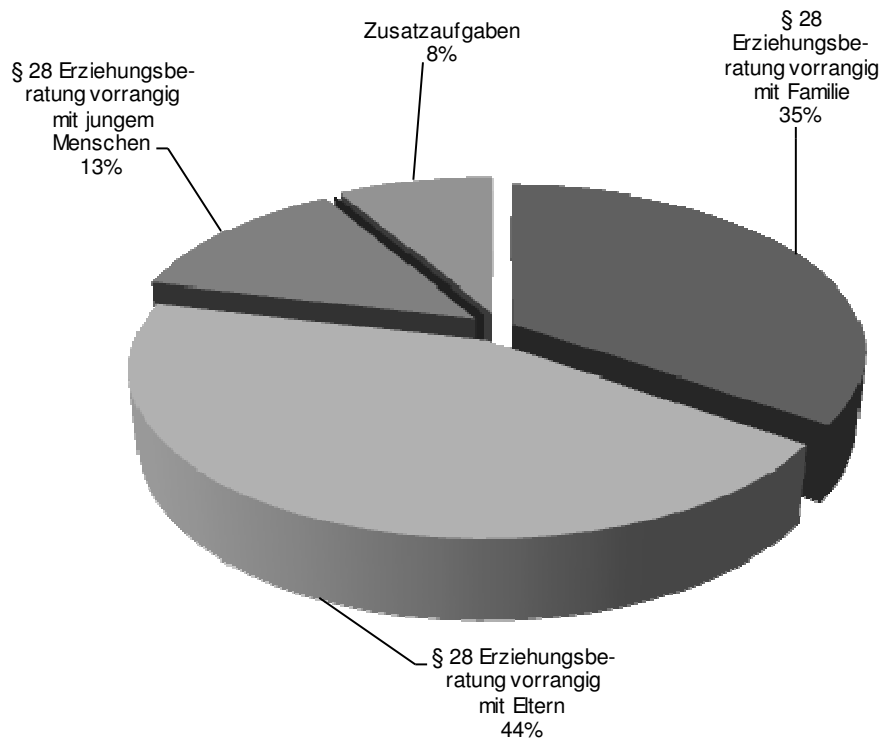
Beratungsfälle Erziehungsberatung



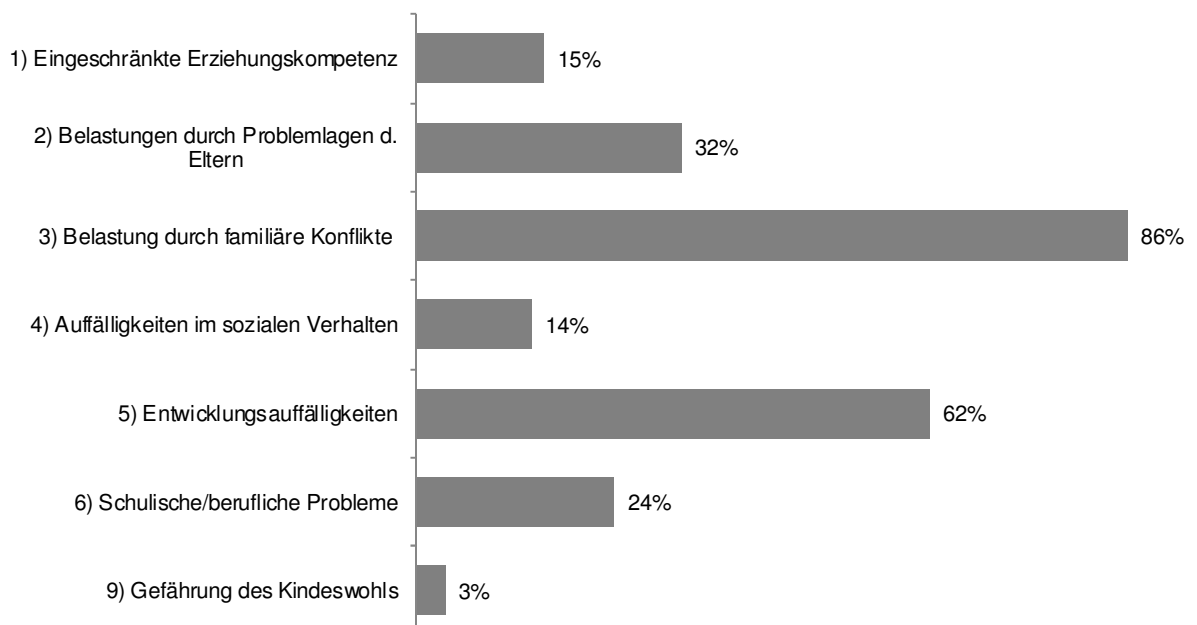
Klientenverteilung nach Geschlecht



Art der Hilfe

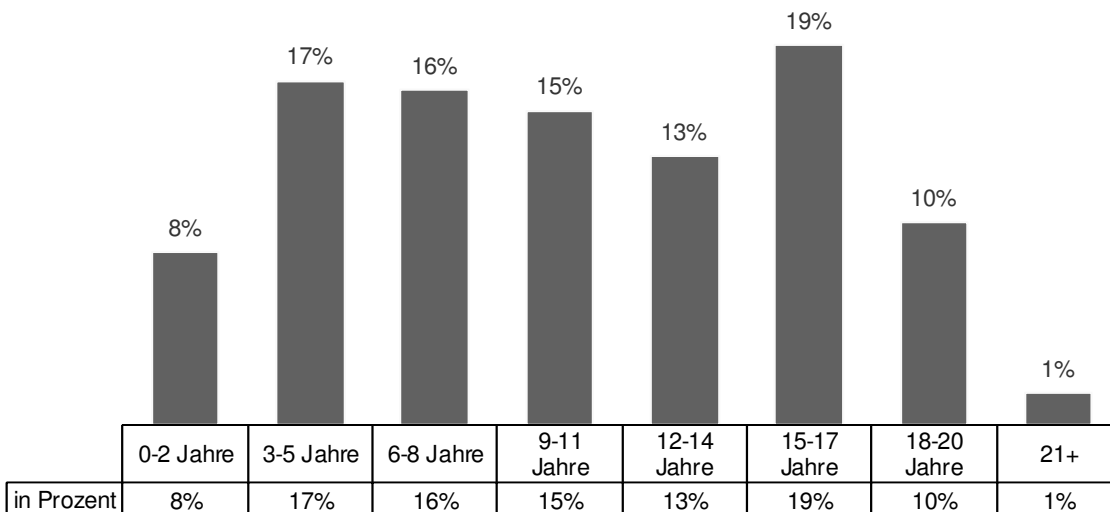


Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

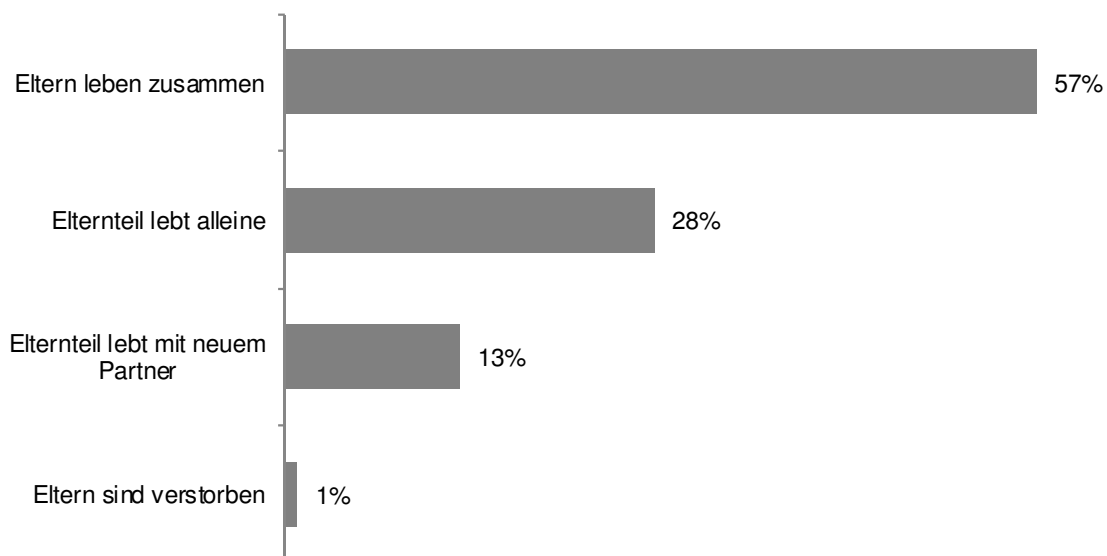


Belastungen durch familiäre Konflikte und Entwicklungsauffälligkeiten stellen die mit Abstand am häufigsten genannten Problembereiche dar, aufgrund derer Familien die Beratungsstelle aufsuchen.

Verteilung der Altersgruppen in Prozent

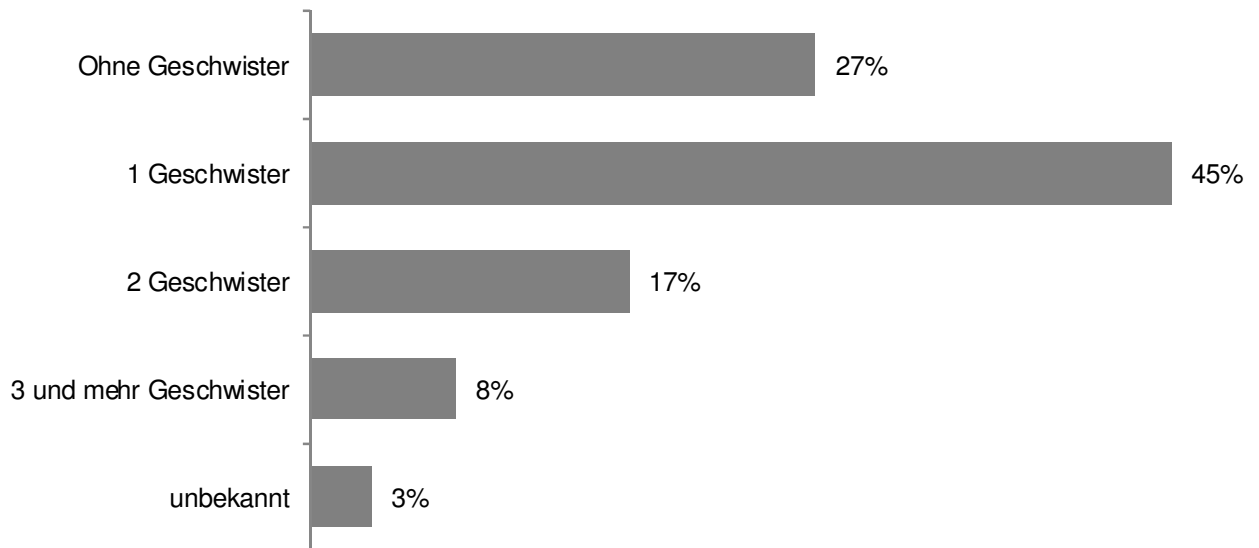


Situation in der Herkunftsfamilie

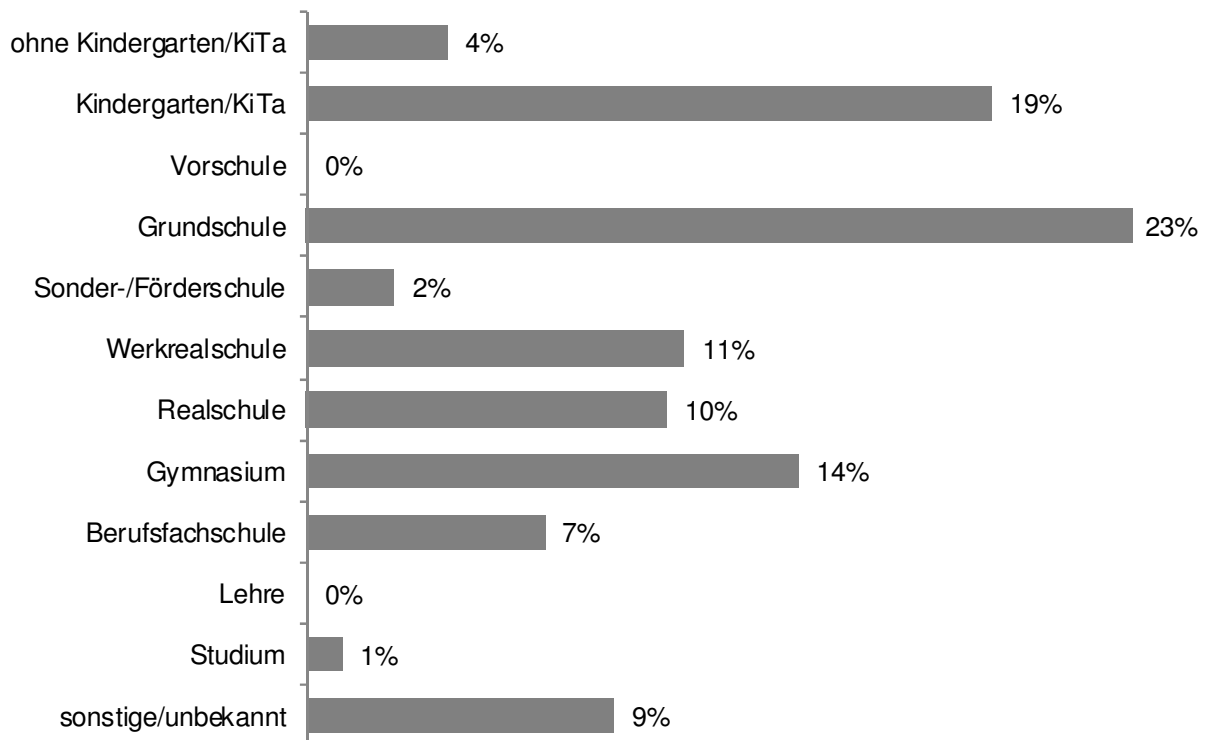


57 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die in die Beratungsstelle kommen, leben in der "klassischen" Zwei-Elternfamilie. In 41% der Fälle haben die Kinder und Jugendlichen entweder die Trennung der Eltern erlebt oder sind mit nur einem Elternteil aufgewachsen. Die Unterstützung von getrennt lebenden Eltern in der Wahrnehmung einer gelingenden Elternschaft trotz Trennung spielt in unseren Beratungen eine entsprechend bedeutende Rolle.

Anzahl der Geschwister

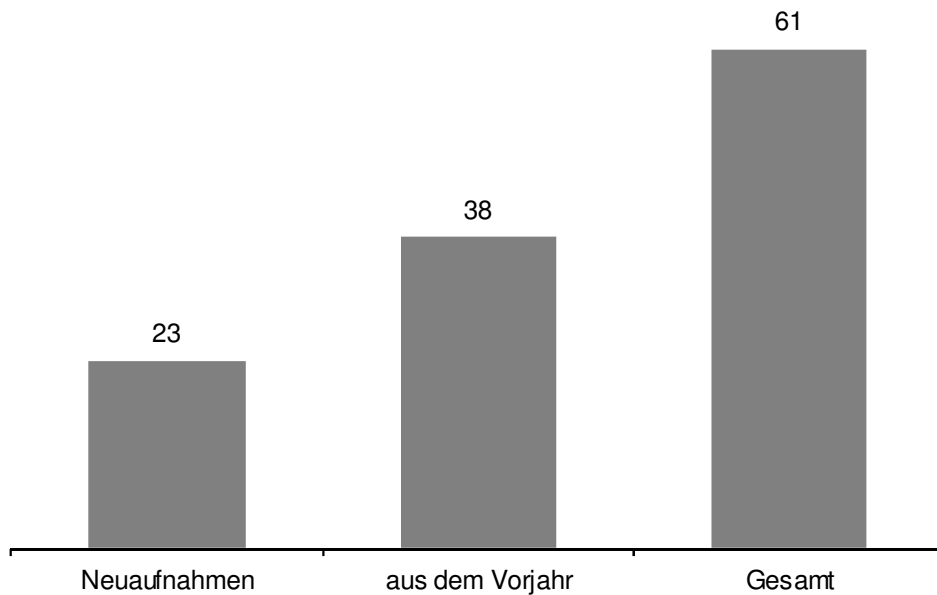


Bildungssituation des jungen Menschen

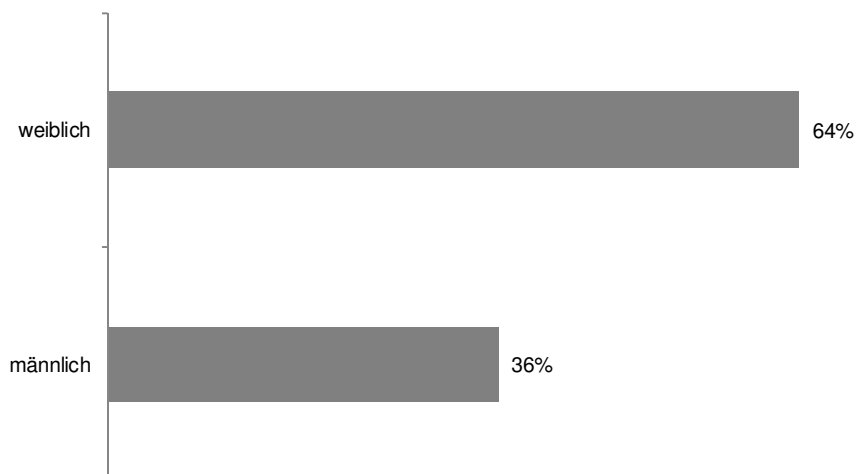


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

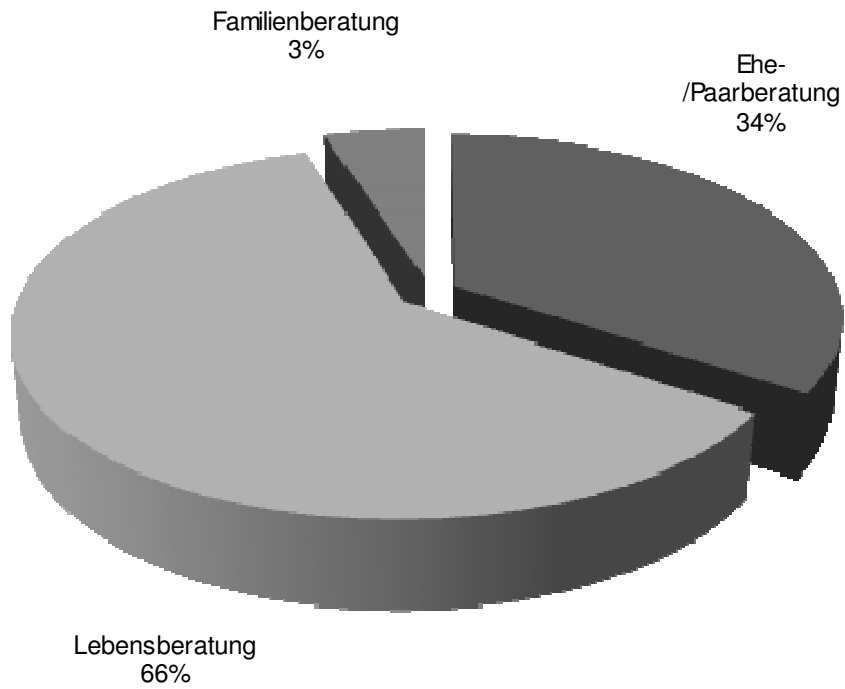
Beratungsfälle EFL



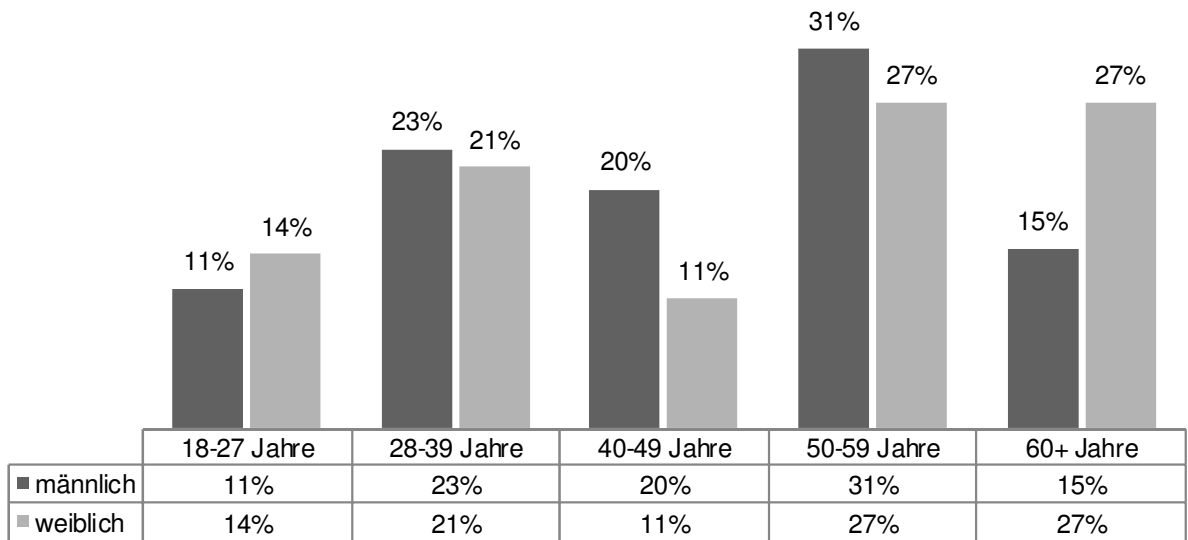
Klientenverteilung nach Geschlecht



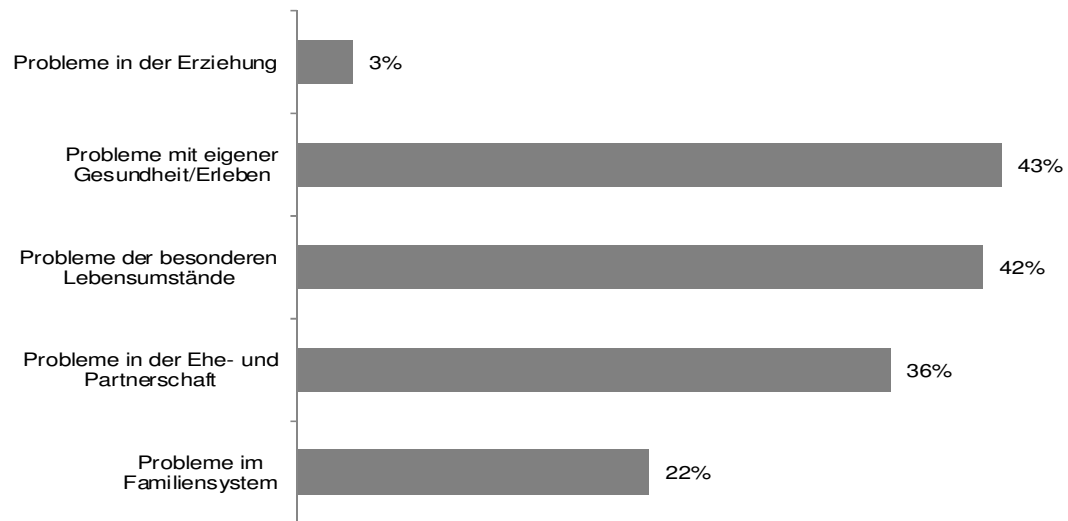
Schwerpunkt der Beratung



Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

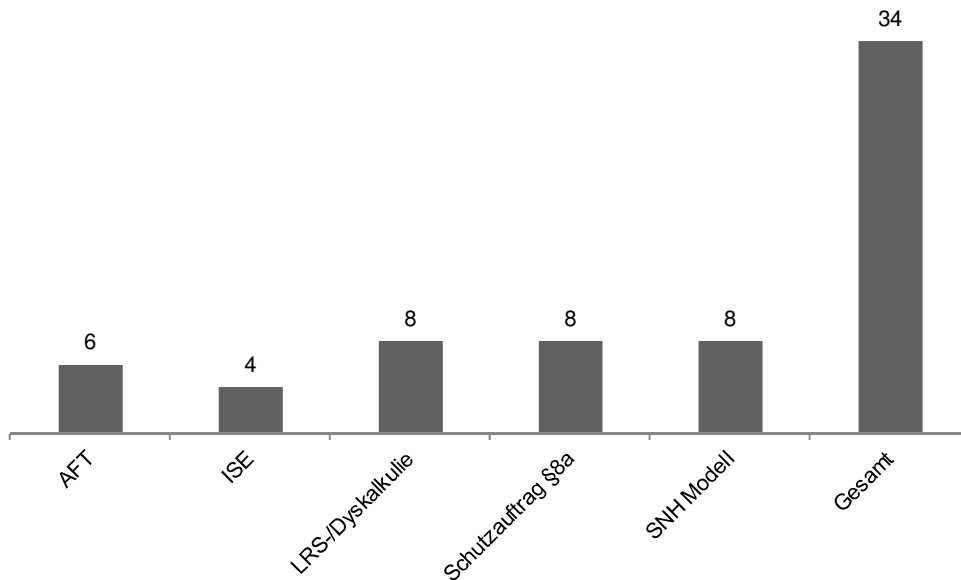


2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten als insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- *Sinsheimer Modell*: Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



Zeitanteil Zusatzaufgaben



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits, und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits. Die in 2013 aufgewendete Zeit für Zusatzaufgaben entspricht ca. dem Umfang einer halben Stelle.

2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

Emailberatung

Im Rahmen unseres Beratungsangebots haben Ratsuchende auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Hierfür stehen zwei Zugänge zur Verfügung:

Erwachsene können sich über das Beratungsportal **www.evangelische-beratung.info** des Dachverbandes der evangelischen Beratungsstellen EKFuL (Evangelische Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., Fachverband für psychologische Beratung und Supervision) an uns wenden.

Mit **www.von-mir-aus.de** bieten die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit Anfang der 2000er ein Emailberatungsangebot an, das sich direkt an Kinder und Jugendliche aus der Region richtet.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



„Meine Eltern leben getrennt“. Ein Gruppenangebot für Trennungs- und Scheidungskinder von 8-11 Jahren

Die Trennung der Eltern ist für die ganze Familie ein schmerzhafter Prozess. Wird er nicht gut bewältigt, kann die Entwicklung der Kinder beeinträchtigt werden. Lange Jahre gehörte daher eine Gruppe für Kinder getrennt lebender Eltern zum Standardangebot der Beratungsstelle. Dieses Angebot musste aber im Zuge der Kürzungen von Landesmitteln und Einführung der Zusatzaufgaben nach 2004 aus Kapazitätsgründen eingestellt werden, was wir immer sehr bedauert haben. Wir haben uns daher sehr gefreut, dass wir 2013 im Rahmen des Landesprojektes „Kindeswohl bei Trennung und Scheidung“ wieder eine Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder anbieten konnten, und hoffen, dass wir auch 2014 ein solches Angebot machen können.

Das Gruppenangebot für Kinder von 8-11 Jahren sollte den teilnehmenden Kindern einen geschützten Rahmen bieten, in dem sie sich im Gespräch und auf spielerische Art und Weise mit dem Thema „Trennung und Scheidung“ und den damit verbundenen Veränderungen auseinandersetzen konnten. An zehn Nachmittagen hatten die Kinder die Möglichkeit, über ihr verändertes Leben nach der Trennung ihrer Eltern zu sprechen und dabei spielerisch und gestalterisch nach Wegen der Bewältigung zu suchen.



Ziele des Gruppenangebots waren insbesondere:

- Die Kinder erleben zu lassen, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein stehen.
- Ein realistisches Bild über den Verlauf einer Trennung oder Scheidung zu vermitteln.
- Neue Bewältigungsstrategien im Umgang mit den mit einer Trennung der Eltern verbundenen Gefühlen, Gedanken und Veränderungen im Alltag der Kinder aufzuzeigen.
- Die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken und Freiräume für ihre eigene Entwicklung zu schaffen.

Die Gruppentreffen fanden an 10 Dienstagen jeweils von 14:30 – 16:30 Uhr statt. Am letzten Gruppentreffen gab es einen gemeinsamen Abschluss mit den Eltern, bei dem den Eltern ein kurzer Rückblick auf die in der Gruppe behandelten Themen und Fragen gegeben wurde.

Vor Gruppenbeginn und nach Ende der Gruppe fanden jeweils halbstündige Einzelgespräche mit den Eltern statt, in denen die Eltern eine individuelle Rückmeldung zu ihrem Kind erhielten, und noch offene Fragen geklärt werden konnten.

Arbeitskreis „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ in Sinsheim

Vor nunmehr 20 Jahren haben Mitarbeiterinnen der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau, des Jugendamtes des Rhein-Neckar-Kreises, und dem Familienhilfsdienst des Bürgerkreises für psychosoziale Arbeit den interdisziplinären Arbeitskreis „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ in Sinsheim gegründet. Im Laufe der Jahre hat sich der Arbeitskreis um verschiedene Berufsgruppen und soziale Institutionen erweitert. Aktuell nehmen die folgenden Institutionen an den regelmäßig stattfindenden Arbeitskreistreffen teil:

- Jugendamt Sinsheim (Rhein-Neckar-Kreis)
- Verein Aufbruch e.V.
- Bürgerkreis Sinsheim e.V.
- Schulsozialarbeit Sinsheim
- Psychologische Beratungsstelle Sinsheim
- Polizei Sinsheim.
- Diakonisches Werk Kraichgau

Ziele des Arbeitskreises sind einerseits die Unterstützung von professionellen Helfern, um bei Verdacht auf und erwiesenem sexuellen Missbrauch Entscheidungs- und Handlungshilfen geben zu können. Andererseits bietet das Netzwerk direkte effektive Hilfe für betroffene Kinder und deren Familien vor Ort.

Ein dritter Schwerpunkt des Arbeitskreises liegt auf der Präventionsarbeit in Kindergärten und Schulen. Hierzu kann das Netzwerk Präventionsmaterialien in Form von sogenannten „starken Kisten“ zur Verfügung stellen, die ein altersgerecht gestaffeltes Angebot an Büchern, Spielen und Medien beinhalten, um Gespräche, Unterrichtseinheiten und Projekte durchzuführen.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiterer wichtiger Bereich des Arbeitskreises, um immer wieder sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen öffentlich zu thematisieren. So können Mitarbeiterinnen des Netzwerkes zur Gestaltung von Elternabenden oder pädagogischen Tagen zum Thema „Schutz von Kindern vor sexuellen Übergriffen“ angefragt werden, oder nehmen an Veranstaltungen wie z.B. den Sicherheitswochen in Sinsheim teil.

Im Rahmen einer solchen Öffentlichkeitsveranstaltung hat der Arbeitskreis Netzwerk im Herbst letzten Jahres in Zusammenarbeit mit dem *Cinema Paradiso* in Sinsheim den Film „Wenn einer von uns stirbt, geh´ ich nach Paris“ von dem Filmemacher und Regisseur Jan Schmitt gezeigt, in dem in sehr eindringlicher Weise die persönlichen Folgen von Missbrauch und Gewalt dargestellt werden, und der auf große Betroffenheit und Resonanz des anwesenden Publikums stieß.

Filmabend des „Cinema Paradiso“

Thema sexuelle Gewalt an Kindern

Sinsheim. Im Rahmen seiner Präventionsarbeit lädt das „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ und das „Cinema Paradiso“ am 30. Oktober, 19.30 Uhr zu der Dokumentation „Wenn einer von uns stirbt, geh´ ich nach Paris“ ein.

Dieser Film beschäftigt sich auf sehr persönliche Weise mit den Folgen von sexueller Gewalt an Kindern und deren Angehörigen. Beim anschließenden Publikumsgespräch ist der Filmemacher Jan Schmitt anwesend, dessen Mutter sich mit 53 Jahren selbst getötet hat. Er als

jüngster Sohn begibt sich mit seiner Dokumentation auf eine gewagte Reise in die Vergangenheit und kommt dabei einem schrecklichen Geheimnis auf die Spur.

Prospekthinweis

Dieser Ausgabe liegen u. a. folgende Beilagen bei:

- Dänisches Bettenlager
- toom Baumarkt (jeweils in Teilaufgaben)
- Möbel Roller

Das „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Einrichtungen in Sinsheim, die sich als Ansprechpartnerinnen für Fachkräfte wie Erzieherinnen, Lehrerinnen und Therapeutinnen verstehen als auch bei eigener Betroffenheit Unterstützung anbieten.



„Achten Sie bitte auf Kinder“

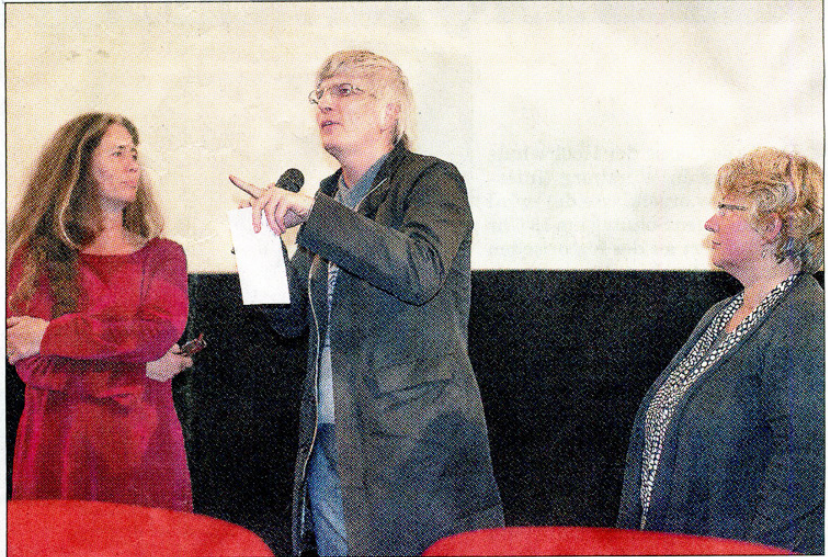
AK-Netzwerk zeigte Doku über sexuellen Missbrauch – Regisseur im Gespräch mit den Zuschauern

Sinsheim. (cba) 300 000 Kinder sind in Deutschland jedes Jahr sexueller Gewalt ausgesetzt. Ein Film dazu ist ein Wagnis. Und dieser „sehr drastisch, aber notwendig“: Dies sagt der Regisseur selbst. Betroffenheit auch bei den rund 140 Besuchern des Cinema Paradiso, das mit dem Streifen „Wenn einer von uns stirbt, geh' ich nach Paris“ ein Thema aufgriff, für das sich auch Christine Mohler vom Bürgerkreis für Psychosoziale Arbeit mehr Sensibilität wünschte.

Seiner Mutter ein Denkmal hat der Journalist und Filmemacher Jan Schmitt mit dieser Doku gesetzt. Sie wurde als Kind von ihrem Vater und einem Jesuitenpater missbraucht, nahm sich 1996 mit 54 Jahren das Leben. „Jedes Opfer von sexueller Gewalt trägt den Tod in sich“, meinte der in Mannheim geborene Jan Schmitt, der nun in Wiesbaden und Berlin lebt.

Schuldgefühle haben sie ihr ganzes Leben lang begleitet: Tonbandaufnahmen und Tagebuchaufzeichnungen sowie Interviews mit Angehörigen und Freunden waren das Material, das Mechthilds Sohn nun benutzte, um diesen Film zu drehen: „Sie hat mir die Verantwortung vor die Füße gekippt“. Der Film sei für ihn jedoch kein Therapeutikum gewesen: „Die Aufarbeitung hat vorher stattgefunden“. Vor vier Jahren kam der Film in die Kinos, nun zeigte ihn das AK-Netzwerk, das sich zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen und für „schwierige Fälle“ (so Susanne Mayer-Teichert von der Psychologischen Beratungsstelle) formiert hat. Denn: „Vergangenheit, über die nicht gesprochen wird, ist nicht vergangen“, verdeutlichte Christine Mohler.

„Achten Sie bitte auf Kinder“, so das Schlusswort des Regisseurs, der nach dem Film bereitwillig Fragen aus dem Publikum beantwortete und betroffen mach-



„Wir arbeiten uns zu sehr an den Tätern ab, kümmern uns zu wenig um die Opfer“, betonte Jan Schmitt, flankiert von Christine Mohler (links) und Susanne Mayer-Teichert. Foto: Barth

te: „Auch heute ist der Kirche ihre Macht noch wichtiger als der Schutz der Kinder“.

Missbraucht wurde seine Mutter vom charismatischen Jesuitenpater, mit dem auch deren Mutter ein Verhältnis hatte. Sie gebar ihr erstes Kind mit 14 Jahren auf dem Küchentisch, mit 16 ein weiteres. Dann ordnete das Jugendamt Heidelberg öffentliche Erziehung an, sie kam ins Kinder- und Jugenddorf nach Seckach. Ihr Vater muss sich jedoch schon viel früher an ihr vergangen haben. „Das ist für mich der Schlüssel zur Geschichte“, so Jan Schmitt. Dieser Schmerz habe unter dem anderen Missbrauch gelegen und sei zu groß gewesen. Zwar schleppte sie später all ihr Geld zur Analyse, überlebt hat sie die Therapie jedoch

nicht. Bevor der „Urschmerz“ hatte bearbeitet werden können, „hat sie alles bereinigt und war bereit zu gehen“. Sie wuchs in einem streng katholischen Elternhaus auf. „Doch Gott schaute immer wieder weg“, so O-Ton im Film.

Schon als Kind wollte sie mit ihrer Puppe ins Grab gehen, hatte später eine große Sehnsucht nach Ruhe. Auf den Pater hat sie später geschossen, der Sohn besuchte ihn im Rahmen seiner Recherchen in einem Seniorenheim in der Odenwälder Provinz. Angezeigt hat er ihn jedoch nicht, die Sache war verjährt. „Aber ich musste die Geschichte erzählen“, so Jan Schmitt, der von „Fehlritten diverser Ordensträger“ sprach. Eine wahrhaftige Spurensuche, die fassungslos macht, ohne anzuwidern.

Vergessene Kinder im Fokus – Projektaktivitäten 2013

Zum 1.3.2012 startete an der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau das Projekt „Vergessene Kinder im Fokus – Starke Familien“, das wir nun seit 2 Jahren in Kooperation mit dem Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit e.V. Sinsheim durchführen. Das auf drei Jahre angelegte Projekt richtet sich mit seinen Angeboten an Kinder und Jugendliche, die mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen. Auch den betroffenen Eltern selbst sowie Personen, die beruflich und ehrenamtlich mit diesen Kindern zu tun haben werden im Rahmen des Projektes Unterstützungsangebote gemacht. Neben Sinsheim wurden hierfür an drei weiteren Modellstandorten in Baden jeweils eine 0,5 Stelle geschaffen. Die Projektkosten von 650.000€ werden von der Evangelischen Landeskirche Baden, von „Aktion Mensch“ sowie der Paul-Lechler-Stiftung getragen.



Die am Standort Sinsheim tätigen Projektmitarbeiter Jan Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Christine Mohler vom Bürgerkreis e.V. konnten im Zeitraum seit Projektbeginn bisher Kooperationen mit mehr als 100 Fachkräften aus Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitssystem, Schulen und Ausbildungseinrichtungen sowie Pfarrgemeinden und kirchlichen Diensten aufbauen. Über Seminare zur Sensibilisierung für das Thema psychische Erkrankung im Familiensystem und über weitere öffentliche Veranstaltungen wurden bereits über 1.000 Fachkräfte, Bürger und Schüler erreicht. Dort erworbenes Wissen und Handlungskompetenz können nach dem Schneeballprinzip in der Folge eine noch größere Personenzahl erreichen. Fortlaufend wöchentlich boten Frau Mohler und Herr Diebold in 2013 eine spielpädagogische Kindergruppe für das Grundschulalter an, im Januar 2014 wird parallel noch eine Gruppe für das frühe Jugendalter beginnen. Zusätzlich betrieben die Projektmitarbeiter Elternarbeit im Einzel- und Gruppensetting. Und schließlich nutzten mehrere Jugendliche und junge erwachsene Kinder von psychisch erkrankten Eltern kontinuierlich die von Frau Mohler und Herrn Diebold angebotenen themenoffenen Einzel-Coachings. Neben der Fortführung der Gruppen- und Einzelangebote wird ein Schwerpunkt im letzten Drittel des Projektes darin liegen, eine Verstetigung der seit Projektbeginn installierten Angebote im Rahmen einer Regelfinanzierung durch Gesundheitssystem und/oder Jugendhilfe zu erreichen, um auch nach Ablauf des dreijährigen Projektzeitraumes Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche psychisch erkrankter Eltern anbieten zu können.

2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.

Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- AK Emailberatung
- Bezirks- und Diakonieverrat
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- Pfarrkonvent
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- Synode des Kirchenbezirks
- „Psychozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen
- AK „Entwicklung unterstützen“
- Lenkungskreis Stadt Sinsheim

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *Be Cool* Kindern ein Training sozialer Fertigkeiten anbieten, das so in der Einzelberatung nicht möglich wäre.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie der von uns angebotene Kurs *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrighwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

In 2013 hatten wir u.a. aufgrund des in den vergangenen Jahren gestiegenen Kursangebots in unserer Region einen Rückgang an Kurs- und Gruppenangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu verzeichnen. Dennoch konnten wir in den **25** durchgeführten Kursen insgesamt **200 Teilnehmer** erreichen, und die vielen positiven Rückmeldungen der Kursteilnehmer sowie die sich immer wieder aus den Kursen ergebenden Beratungsgespräche bestärken uns darin, dass unser Kursangebot eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Beratungsangebot darstellt.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *Lefino*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- Gruppe für Vorschulkinder
- *Be Cool – Soziales Kompetenztraining für Kinder von 8-12 Jahren*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Elterngesprächsgruppen in KiTas*
- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2013 konnten wir hier **2** Gruppen mit insgesamt 19 Teilnehmerinnen durchführen.

Mit der Fastenwoche gestärkt ins Frühjahr

Infoabend am Donnerstag, 21. Februar

Sinsheim. Das Frühjahr ist die beste Zeit, gute Vorsätze umzusetzen und ungünstige Lebens- und Essensgewohnheiten unter die Lupe zu nehmen. Als Beginn und Einstieg für Veränderungen eignet sich besonders die Frühjahrsfastenwoche, die vom 1. bis 7. März in der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim angeboten wird. Der Informationsabend am Donnerstag, 21. Februar, von 18 bis 20 Uhr ist kostenfrei.

Nach der Methode von Dr. Buchinger kann jeder gesunde Mensch teilnehmen. Dieses Tee- und Saftfasten reinigt den Körper von Ballaststoffen und bietet die

Chance der Besinnung und der Veränderung ungünstiger Lebensgewohnheiten. Unter der Leitung von Diätassistentin und Fastenleiterin Barbara Schneckenberger finden die täglichen Treffen von 18 bis 20 Uhr in einer Gruppe von Gleichgesinnten statt. Verbunden sind die Treffen mit einem Angebot an Informationen, Bewegung, Ernährungstipps und Entspannungsübungen sowie Perspektiven für die Umsetzung im Alltag.

Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter Telefon 07261/1060.

Soziales Training für Vorschulkinder

Sinsheim. Eine gute Vorbereitung auf die Schulzeit ist wichtig und kann in der neu eingerichteten Gruppe für Vorschulkinder der psychologischen Beratungsstelle eingeübt und vertieft werden. Durch Förderung des Sozialverhaltens, Sinneswahrnehmungen und viele ausgesuchte Übungen und Spiele werden die Kinder auf den Schulalltag vorbereitet. Die Gruppe trifft sich erstmalig am Freitag, 5. Oktober, 15 bis 16.30 Uhr, und wird von der Erzieherin und Motopädagogin Jessica Seidl geleitet. Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter 07261/1060.

Kinder lernen, „cool“ zu bleiben

Sinsheim. Auseinandersetzungen gehören zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Häufig werden dabei aggressive Formen der Konfliktbewältigung eingesetzt. Das Training „Be cool“ der psychologischen Beratungsstelle Sinsheim richtet sich an Kinder von acht bis zwölf Jahren. Im Sinne der Freude am Lernen gestaltet sich das Training mit Bewegung, Rollen- und Kooperationsspielen und wurde besonders für diese Altersgruppe konzipiert. Trainingsinhalte sind zum Beispiel Freude am Miteinander anstatt am Gegeneinander, gewaltfreie Kommunikation und die Frage: Wie helfe ich mir selbst? Der Kurs, der ab 25. September an sieben Nachmittagen jeweils mittwochs von 16.30 bis 18 Uhr statt findet, beinhaltet auch ein Elterngespräch. Anmeldung und Information bei der psychologischen Beratungsstelle unter Telefon 07261/1060.

Babysitterkurs und „Lefino“

Sinsheim. Zur Vorbereitung auf die Betreuung von Babys und Kleinkindern lernen die Jugendlichen allerlei nützliche Dinge über deren Entwicklung, Körperpflege und Beschäftigungsmöglichkeiten. An zwei Samstagen jeweils von 10 bis 13 Uhr findet unter der Leitung von Jessica Seidl, Erzieherin und Motopädagogin, ein neuer Kurs statt.

Für Mütter mit Kindern, die im Juli und August geboren sind beginnt ab Mittwoch, 6. November, ein neuer Lefino-Kurs, der an zehn Mittwochvormittagen jeweils von 9 bis 10.30 Uhr unter Leitung von Sabine Speiser, ausgebildete Lefinoleiterin und Krankenschwester, stattfindet. Altersentsprechende Bewegungs- und Spielanregungen und Tipps für den Familienalltag mit Babys und Kleinkindern sind Inhalt der zehn Treffen. Nach dem Kurs besteht die Möglichkeit, sich in einem Nebenraum bei Kaffee oder Tee auszutauschen.

Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter 07261/1060 oder info@pbs-sinsheim.de.

Entspannung und Gelassenheit sind erlernbar

Neue Kurse der Psychologischen Beratungsstelle

Sinsheim. Ob im Alltag, Beruf, Familie oder Freizeit, viele Dinge erfordern unsere Aufmerksamkeit und Konzentration, was schnell zur Belastung heranwachsen kann. Um sich richtig und wirksam entspannen zu können, ist es hilfreich, bestimmte Techniken zu erlernen, die einfach im Alltag anzuwenden sind. Die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim bietet im März zu diesem Thema neue Kurse an.

Im Meditationskurs, bei dem die Teilnehmer/innen lernen, sich ganz auf sich zu besinnen und zur inneren Ruhe zu finden, werden Techniken und Grundhaltungen der Meditation Schritt für Schritt erklärt und eingeübt. Unter der Leitung von Ruth Gisch-Kanawin beginnt ab Donnerstag, dem 7. März an sechs Abenden von 18.30 bis 20.30 Uhr ein neuer Kurs.

Wer sich etwas aktiver entspannen möchte kann beim

Autogenen Training, das mit progressiver Muskelentspannung kombiniert wird, das körperliche Relaxen erlernen. Unter der Leitung von Diplompsychologin Dr. Milena Hohmann-Ruppel beginnt ab Montag, dem 4. März jeweils von 19.30 Uhr bis 21 Uhr, eine neue Kurseinheit.

Info: Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter 07261/1060.

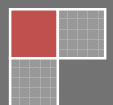
Kinder trainieren ihre Konzentration

Sinsheim. Viele Kinder haben Schwierigkeiten, sich in der Schule oder zu Hause bei den Hausaufgaben zu konzentrieren, was oft dazu führt, dass die Hausaufgaben unendlich lange dauern und uneffektiv oder ungenau bewältigt werden. Dies führt zu Spannungen und Belastungen im Familienalltag. Aber, Konzentration lässt sich erlernen. Das Attentioner-Trainingsprogramm ist ein neuropsychologisches Trainingsprogramm zur Steigerung der Aufmerksamkeit und der Selbstregulation und findet ab Donnerstag, 7. November, jeweils donnerstags von 14.30 bis 15.30 Uhr an zehn Nachmittagen in der Psychologischen Beratungsstelle unter der Leitung von Diplompsychologin Kathleen Boessmann statt. Die Gruppengröße von vier Kindern ermöglicht dabei, den Kindern individuell gerecht zu werden. Ein Elternabend und ein Beratungsgespräch sind Teil des Kurses.

Info: Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim, 07261/1060, oder info@pbs-sinsheim.de.

Jahresbericht 2013

Psychologische Beratungsstellen / Erziehungsberatungsstellen
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg




| INHALT | SEITE |
|---|--------------|
| 1. Die Psychologischen Beratungsstellen | 3 |
| 2. Einleitung | 5 |
| 3. Themen | 9 |
| 3.1 Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Kinder- und Jugendhilfe | 9 |
| 3.2 Bemerkungen zum 14. Kinder- und Jugendbericht | 10 |
| 3.3 <i>Beratungsstellen</i> - Auszug aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht | 12 |
| 4. Statistik | 16 |
| 4.1 Erziehungsberatung | 16 |
| Fallzahlenentwicklung | 16 |
| Art der Hilfe | 17 |
| Beratene Personen | 17 |
| Fallzahlen nach Beratungsstellen | 18 |
| Geschlechterverteilung | 18 |
| Altersverteilung | 19 |
| Situation in der Herkunftsfamilie | 19 |
| Bildungssituation | 20 |
| Migrationshintergrund | 20 |
| Wirtschaftliche Situation | 21 |
| Gründe der Hilfestellung | 21 |
| Informationen über Beratungsstelle durch | 22 |
| Anzahl der Kontakte | 23 |
| Wartezeiten | 23 |
| Herkunftsorte | 24 |
| 4.2 Zusatzaufgaben | 25 |
| 4.3 Prävention | 26 |
| 4.4 E-Mail-Beratung | 27 |
| Fallzahlen | 27 |
| Geschlechterverteilung | 27 |
| Altersverteilung | 28 |
| Anzahl der E-Mails | 28 |
| Beratungsanliegen | 29 |
| Herkunftsregionen | 29 |

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 11 Beratungsstellen mit 36 Fachkräften, von denen 26,7¹ durch das Landratsamt gefördert werden, stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:




Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Südliche Zufahrt 5
69168 Wiesloch
Telefon 0 62 22- 5 90 34
www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Mannheimerstr. 87
68723 Schwetzingen
Telefon 0 62 02- 1 03 88
www.pbs-eb-schwetzingen.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Konrad-Adenauer-Ring 8 · 69214 Eppelheim
Telefon 0 62 21-76 58 08 · www.psycho-berat.de


Außenstellen

Heidelberger Str. 16a · 68766 Hockenheim
Telefon 0 62 05-1 54 32
Johann-Jakob-Astor-Str. 1 · 69190 Walldorf
Telefon 0 62 27-81 90 01




Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Marktplatz 1
69469 Weinheim
Telefon 0 62 01- 1 43 62
www.feb-weinheim.de



Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evang. Kirchenbezirkes Kraichgau

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim
Telefon 0 72 61- 10 11
www.pbs-sinsheim.de



Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evang. Kirchenbezirkes Neckargemünd-Eberbach

Marktplatz 10
69151 Neckargemünd
Telefon 0 62 23- 31 35
www.pbs-neckargemuend.de

¹ Neben den 36 Fachkräften waren 2013 noch 7 Verwaltungskräfte in den Beratungsstellen tätig.



Kinderschutz-Zentrum Heidelberg

Adlerstr. 1/6
69123 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 7 39 21
www.awo-heidelberg.de



**Psychologisches Zentrum für Diagnostik
und Förderung von Schulleistungen**

Erziehungsberatungsstelle

Adlerstr. 1/5-1/6 · 69123 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 7 39 24 · www.pzs-heidelberg.de

**Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapie Heidelberg e.V.**

Lessingstr. 24 · 69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21-43 91 98 · www.akjp-hd.de

Außenstellen

Friedrich-Ebert-Str. 29 · 69412 Eberbach
Telefon 0 62 71-68 87
Luisenstr. 1 · 68526 Ladenburg
Telefon 0 62 03-1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
des Caritasverbandes Heidelberg e.V.**

Veit-Stoß-Str. 5
69126 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 40 90 24
www.psychologischeberatung-hd-caritas.de

2. EINLEITUNG¹

Unterschiedliche Familienformen sind zu einem selbstverständlichen Erscheinungsbild unserer Gesellschaft geworden. Neben der traditionellen Familie mit Vater-Mutter-Kind haben sich Ein-Eltern-, Patchwork- und Stieffamilien etabliert. Die Anforderungen an Erziehende in Familien, aber auch in Kindertageseinrichtungen und Schule sind gewachsen. Rückschlüsse darauf lassen sich aus den steigenden Zahlen und Auflagen der Ratgeberliteratur und der Entwicklung neuer Formate zum Thema Erziehung im Fernsehen ziehen. Das bekannteste dieser Formate war „Super-Nanny“ auf RTL. Die Ausbreitung vieler privater und kommerzieller Angebote im Vorschul- wie im Schulbereich machen deutlich, dass Kinder inzwischen auch bei Dienstleistungsanbietern ein Marktfaktor geworden sind. Angesichts dieser Entwicklungen ist es besonders wichtig, Eltern mit der institutionalisierten Erziehungsberatung eine verlässliche und kompetente Anlaufstelle zu bieten. Neben der konkreten Unterstützung informieren die Fachmitarbeiter auch über notwendige ergänzende Hilfsangebote. Noch nie war Erziehungsberatung so wertvoll wie heute!

Im Berichtsjahr haben die zehn für den Rhein-Neckar-Kreis zuständigen Psychologischen Beratungsstellen 4.480 Fälle bearbeitet. Die Beratungen fanden in unterschiedlichsten Konstellationen statt. Je nach Anliegen und Bedarf haben die Berater² die ganze Familie inklusive Geschwisterkindern (46%), die Eltern alleine (32%) oder nur die jungen Menschen (9%) gesehen. Zwar weist der Jahresbericht nur 6% an Beratungen in Fragen von Partnerschaft / Trennung / Scheidung gesondert aus, diese Themen haben aber oft auch in den Gesprächen vorrangig mit Eltern einen Platz. Zusammen mit Mitgliedern der erweiterten Familie (auch Großeltern) sowie Erziehern und Lehrern haben etwas mehr als 9.800 Personen den Weg in die Beratungsstellen gefunden. Erstmals haben wir versucht, die wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden zu erfassen. Vier fünftel der Familien (80,8%) finanzieren sich durch eigene Erwerbstätigkeit. Trans-

ferleistungen beziehen knapp 11% der ratsuchenden Familien. Sieht man diese Zahl im Zusammenhang mit dem Anteil alleinerziehender Mütter und Väter³ (31,1%), ist naheliegend, dass ein nicht unerheblicher Anteil dieser Personen ebenso nahe dem unterem Einkommensbereich leben. Bei fast einem Viertel der Klienten (24%) kommt mindestens ein Elternteil aus dem Ausland, darunter fallen u.a. Personen aus dem europäischen Ausland, aber auch Menschen mit russisch-deutschem Hintergrund. Wünschenswert wäre, wenn gemessen am Bevölkerungsanteil Familien mit türkischen Wurzeln vermehrt Erziehungsberatung in Anspruch nehmen würden. In diesem Bereich sind noch Anstrengungen notwendig, um türkische Familien mit traditionellem Familienbild über die Vorteile institutionalisierter Familienberatung aufzuklären. Beratungsgespräche werden oft durch Sprachbarrieren, zumindest eines Familienmitgliedes, behindert. Die Kinder können hier nicht als Dolmetscher eingesetzt werden.

Die Wartezeiten, d.h. die Zeit, die zwischen der telefonischen Anmeldung und dem ersten Gesprächstermin liegt, ist ein Indikator über die Intensität der Inanspruchnahme und des Bedarfes an Erziehungsberatung. Sie sollten, um eine Problemverfestigung zu verhindern, so kurz wie möglich sein, da jedes Symptom seine Entwicklungsgeschichte hat, bevor es für Eltern, Erzieher, Lehrer oder Ärzte wahrnehmbar wird. Den Beratungsstellen gelang es im Berichtsjahr bei nahezu 70% der Ratsuchenden einen ersten Termin innerhalb von 4 Wochen zu geben. Je schneller und je früher ein Kind und seine Familie Unterstützung und Hilfe erfahren, desto gesünder und oft auch nachhaltiger können sich die Kinder in der Bewältigung ihrer Lebensaufgaben weiterentwickeln. Das Gleiche gilt für partnerschaftliche Probleme, die sich erheblich auf die Erziehungsfähigkeit der Eltern auswirken.

Sehr begrüßenswert ist die Entscheidung der Landesregierung von Baden-Württemberg, das Landesprogramm STÄRKE zur Förderung der Elternkompetenz fortzusetzen. In 19 Elterngruppen, die an Kindertages-

¹ Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

² Wir benutzen die männliche Schreibweise, meinen aber Männer und Frauen.

³ Verschiedene Armutsberichte stellen fest, dass Familien mit nur einem Elternteil und besonders, wenn dieser unverheiratet ist, ein besonderes Armutsrisiko tragen.

stätten im Einzugsgebiet der jeweiligen Beratungsstelle angesiedelt waren, haben die Eltern an der Stärkung ihrer elterlichen Haltungen sowie der Bewältigung innerfamiliären Stresses gearbeitet.

Immer wichtiger wird es, Eltern leicht zugängliche Angebote vor Ort anzubieten. So fanden im Berichtsjahr an 44 Kindertageseinrichtungen und zunehmend auch an Schulen 212 Gespräche mit Eltern statt. Diese Beratungsform ermöglicht den Eltern - zumeist Müttern – die Notwendigkeit einer intensiveren Beratung abzuklären. Bei größerem Handlungsdruck werden die Gespräche mit der Familie in den Beratungsstellen fortgesetzt. Auch hier lassen wir uns von der Haltung leiten: Je früher Eltern für die Bewältigung familiärer Herausforderung Hilfe bekommen können, desto leichter sind die Schwierigkeiten zu lösen.

Die Zahlen des statistischen Landesamtes bestätigen jedes Jahr aufs Neue, dass Erziehungsberatungen unter den Hilfen zur Erziehung (HzE) die mit Abstand am häufigsten beanspruchte und kostengünstigste Form der Hilfen ist. Eltern melden sich zumeist freiwillig bzw. nach freundlichen Empfehlungen von Erziehern, Lehrern, Ärzten und Personen aus dem familiären Umfeld bei den Beratungsstellen an. Dadurch ist ein hohes Maß an persönlicher Motivation gegeben, die sich positiv auf eine konstruktive Problemlösung und Veränderung auswirkt. Beim Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes bleibt die hoheitliche Aufgabe, die Familien zu unterstützen, die sich akut nicht mehr selbst zu helfen wissen.

Die gute Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen des Jugendamtes (ASD, Pflege- und Adoption, Schutzauftrag) mit den Psychologischen Beratungsstellen in den letzten Jahren hat gezeigt, welches nutzbringende Potenzial für Kinder und Jugendliche freigesetzt werden kann. Nicht nur, dass die Beratungsstellen den Jugendämtern Arbeit abnehmen können, in einzelnen Fällen ist die Berücksichtigung verschiedener professioneller Perspektiven von großem Vorteil. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig,

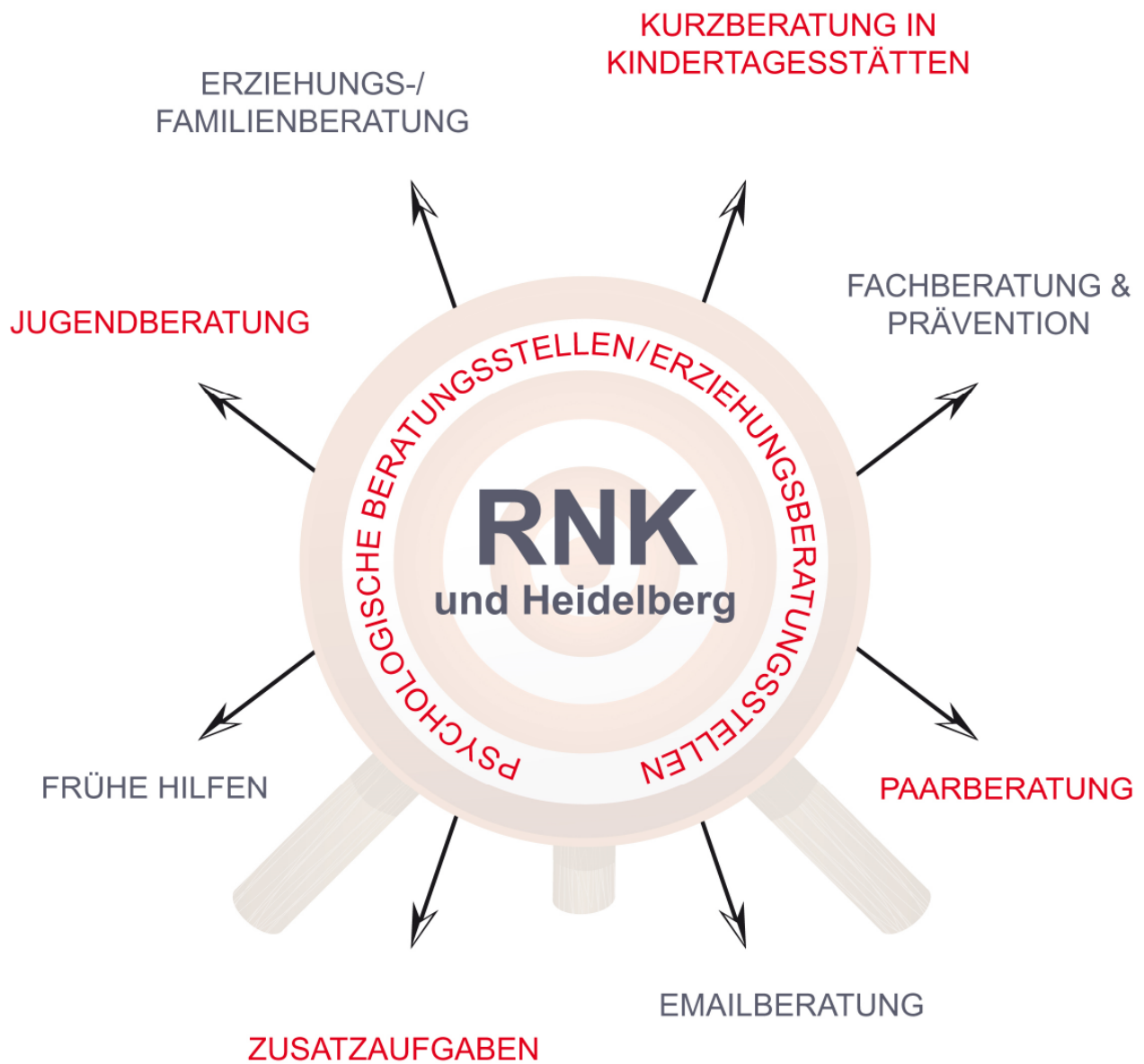
dass Erziehungsberatungsstellen das tun, was sie besonders gut können – nämlich Erziehungsberatung. Dabei ist es unerlässlich, den sich verändernden Lebensdynamiken Rechnung zu tragen und je nach Bedarfslage neue Beratungsformate zu entwickeln, wie dies im Rahmen der aufsuchenden Familientherapie oder bei den Beratungen in Kindergärten (BiK) und Schulen (BiS) bereits geschehen ist.

Im inhaltlichen Teil dieses Berichtes geben wir zunächst einen Überblick über die Arbeitsfelder der Beratungslandschaft. Der nachfolgende Text behandelt die gut besuchte Veranstaltung mit Herrn Dr. Bürger vom KVJS zum demografischen Wandel. Anschließend geben wir noch einen Einblick in uns wesentlich erscheinende Aspekte aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht. Der Auszug aus dem Bericht zum Thema Erziehungsberatung (S.303ff) dokumentiert den großen Nutzen dieses Beratungsangebotes.

Herr Schulz, dem wir an dieser Stelle zu seiner Ernennung zum Sozialdezernenten noch einmal gratulieren möchten, hat das Staffelholz der Jugendamtsleitung an Frau Jansen weiter gegeben. Frau Jansen hat zusammen mit ihrer neuen Jugendhilfeplanerin Frau Weiß den Zauber des Anfangs genutzt, um sich einen Überblick über Struktur und Arbeitsweisen der verschiedenen Beratungsstellen zu verschaffen. Im vergangenen Jahr begann ein Austausch zwischen der Amtsleitung, den Trägern und Leitern der Beratungsstellen mit dem Ziel, eine optimale Passung zwischen den Erfordernissen der Hilfen zur Erziehung und den fachlichen Kompetenzen der Erziehungsberatungsstellen zu finden.

Bedanken möchten wir uns bei dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit seinen politischen Vertretern sowie den freien Trägern für die Finanzierung dieser wichtigen Beratungsangebote. Damit alle Kinder mitkommen und ihren Weg in eine befriedigende Zukunft finden, müssen sich alle Akteure der Jugendhilfe und der benachbarten Berufsfelder verbinden. Nur so kann dieses Projekt gelingen.

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLEN/ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLEN
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg



AUFGABENGEBIETE

Erziehungs-/Familienberatung

- Allgemeine Erziehungsfragen / Unsicherheit in der Erziehung
 - Grenzsetzung
 - Entwicklungsfragen
 - Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (z.B. Aggressivität, Ängste, Rückzug) Schwierigkeiten in der Schule
 - Konflikte und Probleme in der Familie
 - Übergangskrisen (z.B. Einschulung, Pubertät)
 - Körperliche / sexuelle Gewalterfahrung
-

Jugendberatung

- Probleme in der Familie
 - Ängste, Unsicherheit, Traurigkeit, Aggressivität
 - Selbstmordgedanken
 - Schwierigkeiten in Beziehungen und Freundschaften
 - Sexualität
 - Mißbrauchs- und Gewalterfahrungen
 - Fragen zur schulischen und beruflichen Situation
-

Frühe Hilfen

- Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
 - Videogestützte Beratung
 - Gruppenangebote für Eltern (z.B. Gesprächsgruppen für Eltern in Kindertageseinrichtungen, Eltern-Kind-Gruppen)
-

Zusatzaufgaben

über das Jugendamt...

- Aufsuchende Familientherapie
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung
- Legasthenie-, Dyskalkulietherapie
- Unterstützung bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung (Insoweit erfahrene Fachkraft)
- Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen (Landesprogramm STÄRKE)
- Schulbegleitung

über das Familiengericht...

- Beratung von Eltern bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen sowie Verbesserung der elterlichen Kommunikation

Paarberatung

- Gestaltung partnerschaftlichen Zusammenlebens
 - Bewältigung von Krisen und Konflikten in der Partnerschaft
 - Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung bei Trennung und Scheidung
 - Elternkonsens nach regionalen Modellen
-

Fachberatung und Prävention

Beratung und Supervision von...

- Fachkräften in Schulen und Kindertagesstätten
- Mitarbeiter/-innen in Jugendhilfeeinrichtungen
- Sonstigen psycho-sozialen Fachkräften

Prävention...

- Elternabende
 - Vorträge
 - Informationen zu den Aufgabenbereichen der Beratungsstelle
 - Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
 - Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten
-

Kurzberatung in Kindertagesstätten

- Beratung vor Ort
 - Niederschwellige Intervention
-

Emailberatung für Jugendliche im Rhein-Neckar-Kreis u. in Heidelberg



www.von-mir-aus.de



3. THEMEN

3.1 Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Kinder- und Jugendhilfe⁴

Akribisch trägt das statistische Landesamt Baden Württemberg Jahr für Jahr Zahlen zusammen, die Aufschluss über Entwicklungen und Tendenzen im Land geben. Besonders die Daten und Hochrechnungen über die Bevölkerungsentwicklungen in den nächsten Jahrzehnten haben große Aufmerksamkeit bei Politik und Öffentlichkeit gefunden. Ein Blick in die Zukunft kann zwar erschrecken, aber auch dazu beitragen, frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen, die den erwarteten Entwicklungen entgegensteuern und befürchtete Auswirkungen zumindest abschwächen.

Zu diesem Thema veranstaltete die CDU Kreistagsfraktion mit ihrem Fraktionsvorsitzenden Herrn Kreisrat Bruno Sauerzapf, in Kooperation mit dem Jugendamt und den psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises ein Gespräch im großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Heidelberg. Das Einführungsreferat hielt Dr. Ulrich Bürger vom Landesjugendamt/KVJS. Er erläuterte die spezifischen Zahlen für den Rhein-Neckar-Kreis und skizzierte jugendhilferelevante Zukunftsindikatoren zur Bewältigung der Herausforderungen im demografischen Wandel.

Baden Württemberg sei auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft, Kinder zunehmend ein „knappes Gut“. Familien würden immer mehr zu einer Minderheit in der Gesellschaft, lt. Dr. Bürger wird es im Jahre 2060 35% weniger „unter 21 jährige“ geben als im Jahre 2008. Gesellschaftlich stehen wir also vor der paradoxen Situation, dass bei der Verteilung finanzieller Ressourcen Familien an „Gewicht und Einfluss“ verlieren, gleichwohl für die Zukunftssicherung der Gemeinwesen aber eine herausragende Bedeutung erlangen.

Auch die Enquetekommission des Landtages von Baden Württemberg hat dies erkannt, wenn sie in ihrer Empfehlung zum demographischen Wandel (2005) schreibt:

Gleichwohl führt kein Weg an der elementaren rationalen Erkenntnis vorbei, dass die mittel- und langfris-

tige Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft nur mittels einer ausreichenden Zahl von Kindern gesichert werden kann. Kinder stellen nämlich für alle Menschen – unabhängig davon, ob sie selbst Kinder haben oder nicht – eine zentrale Zukunftsinvestition dar.

Obwohl der Rhein-Neckar-Kreis in der Altersgruppe bis 21 Jahre eine vergleichsweise günstigere Ausgangslage hat, es sind nur geringere Verluste zu erwarten, muss aufgrund seiner sozialstrukturellen Beschaffenheit auch hier mit großem Investitionsbedarf gerechnet werden.

Nach den Ausführungen Dr. Bürgers wurde in der sich anschließenden lebhaften Diskussion deutlich, dass bei rückläufigen Geburtenzahlen nicht weniger, sondern mehr in Kinder und Familien investiert werden muss. Schon allein aus volkswirtschaftlicher Sicht kann es sich unsere Gesellschaft nicht leisten, wenn Bildungschancen und Bildungsteilhabe deutlich mit sozialer Herkunft korrelieren. Im Jahr 2060 wird nur noch die Hälfte der Bevölkerung in Baden-Württemberg im produktiven Segment der 21- bis 65-jährigen sein. Dies bedeutet konkret, dass alle jungen Menschen umfassend gefördert und ausgebildet werden müssen, wenn der Generationenvertrag noch annähernd funktionieren soll.

Die psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis als niederschwellig zu erreichende Beratungseinrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe leisten ihren Beitrag mit bedarfsgerechten und zielgruppenorientierten Angeboten. Angesichts der Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt, geht es in einer sehr verkürzten Darstellung darum, möglichst alle jungen Menschen zu befähigen, arbeits- und gesellschaftsfähig zu werden. Voraussetzung von Bildung ist allerdings eine sichere und stabile Bindung, die sich in den ersten Lebensjahren entwickelt. Emotional zugewandte Eltern, klare Strukturen und berechenbare Abläufe sind dafür elementare Bedingungen. Hier übernehmen Erziehungsberatungsstellen eine wichtige Funktion, da sie Eltern häufig deutlich früher als andere Jugendhilfemaßnahmen erreichen. Gerade auch die Tren-

⁴ Dipl.-Psych. Sabine Dumat-Gehrlein, PBS Wiesloch

nungs- und Scheidungsberatung, die einen Schwerpunkt der Arbeit der Beratungsstellen darstellt, unterstützt die konstruktive Bewältigung innerfamiliärer Konflikte im Interesse der weiteren Bildungsfähigkeit der Kinder. Ab Schuleintritt tragen die Erziehungsberatungsstellen zu einem Gelingen von Schul- und später Berufsausbildung bei, indem sie auch für diese Fragen kompetente Ansprechpartner sind.

3.2 Bemerkungen zum 14. Kinder- und Jugendbericht⁵

Seit 1965 beauftragt die Bundesregierung gemäß ihres Auftrages (§84 SGBVIII) pro Legislaturperiode eine Expertenkommission mit der Erstellung eines Berichtes über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland vorzulegen. Jeder dritte Bericht - so nun auch der 14. Kinder- und Jugendbericht - stellt einen umfassenden Überblick über die Gesamtsituation der Jugendhilfe dar. Unter dem Titel "Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung" analysiert er die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und liefert Vorschläge zur Gestaltung der Kinder- und Jugendpolitik, sowie zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe.

Wir möchten einige Aspekte dieses Berichtes herausgreifen und sie aus psychologisch-beraterischer Perspektive darstellen.

Der vorrangegangene 13. Kinder- und Jugendbericht mit dem Titel "Mehr Chancen für ein gesundes Aufwachsen - gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe" konzentrierte sich auf Arbeitsfelder und Schnittstellen zu anderen Systemen und betont die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung der Angebotsstrukturen von Jugendhilfe- Gesundheits- und Schulsystem über die Systemgrenzen hinweg. Zunächst spricht die Kommission der Kinder- und Jugendhilfe ein Lob aus, denn sie hat sich in den vergangenen Jahren insgesamt diesbezüglich gut entwickelt und in vielen Bereichen auch zufriedenstellend aufgestellt.

Im Hinblick auf den verfassungsrechtlichen Vorrang der Verantwortung der Eltern gilt es, deren Kompeten-

zen zu stärken und deren Entwicklung und Erhalt durch vernetzte staatliche Maßnahmen zu flankieren. Hierunter fallen der Ausbau der Krippen und Kindertagesstätten infolge des Kinderförderungsgesetzes, die Weiterentwicklung schulischer Angebote wie die Ganztagschule und eine im Bedarfsfall frühzeitige Unterstützung durch passgenaue Jugendhilfemaßnahmen. Der schnelle Ausbau der Kindertagesbetreuung und die Entwicklung der Schule vom Lernort hin zum Lebensort (Ganztagesangebote) macht eine gute Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe notwendig. Familiäre und öffentliche Verantwortung nehmen einerseits zu, verschränken sich aber auch, um ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Die Familie bleibt das mit Abstand einflussreichste „Soziotop“ für das Aufwachsen von Kindern. Im Unterschied zu früheren Generationen sind Eltern heute beruflich und sozial viel stärker außerhalb der Familie vernetzt. Kinder erleben keine reine „Familienkindheit“ mehr, sondern eine „betreute Kindheit“. Die vielfältigen Angebote gehen über die institutionelle Tagesbetreuung weit hinaus und reichen vom Babyschwimmen bis zur musikalischen Früherziehung. So konstatiert der Bericht, dass „familial geprägte Muster der Lebensführung und Milieus, vielfach ergänzt, durchbrochen oder fragmentiert werden durch kinder- und jugendkulturell inszenierte Ausdrucksformen“⁶.

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist ein politisches und mediales Thema geworden, das die Wahlkämpfe selbstverständlich begleitet. Kinder sind ein „öffentliches Gut“ und werden unter dem Aspekt des Nutzens für die Gemeinschaft betrachtet. Dennoch gilt zu beachten, dass Kindheit eine Zeit der Entfaltung und persönlichen Reifung ist und keine Phase, die ein Mensch möglichst schnell und effizient absolvieren soll. Selbstverständlich gelten Familien, unter einer Bildungsperspektive betrachtet, als Leistungserbringer, die das Potenzial ihres Nachwuchses optimal fördern sollen. Dennoch ist Kindheit mehr als Kompetenzerwerb. Es geht um die Vermittlung allgemeiner Lebensführungskompetenzen. Dafür ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche in einem Zus-

⁵ Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

⁶ S. 39, 14. Kinder- und Jugendbericht, Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

sammenspiel verschränkter Verantwortlichkeiten aufwachsen. In diesem System beeinflussen sich öffentliche, zivilgesellschaftliche und private Akteure gegenseitig. Der Staat kommt nicht umhin, sich dafür einzusetzen, um die Voraussetzungen zu schaffen, damit Chancengerechtigkeit gelingen kann. Für die Wahrnehmung familiärer und öffentlicher Verantwortung ist es wichtiger denn je, auch in Fragen der Kinder-, Bildungs-, Sozial- und Familienpolitik näher zusammen zu rücken.

Der Bericht weist unter der Überschrift „Generation online“ darauf hin, dass eine mediale Vernetzung nicht mehr wegzudenken ist. War noch vor zehn Jahren das Fernsehen das Medium, das von Jugendlichen am häufigsten genutzt wurde, sind inzwischen Handys und Smartphones die Medien mit der größten Verbreitung. Das Internet und soziale Netzwerke sind „relevant für die Bewältigung zentraler Entwicklungsaufgaben, zu denen das Streben nach Autonomie, die Gestaltung sozialer Beziehungen sowie die Verwirklichung von Selbstbestimmung und Teilhabe zählen“⁷. Diese Medien eröffnen neue Spiel- und Sozialräume, in denen Gemeinschaft mit wechselseitiger Anerkennung durch Gleichaltrige gelebt wird. Eine scharfe Trennlinie zwischen „Online- und Offline“ wird kaum noch gezogen.

Zunehmend werden Kinder als „öffentliches Gut“ verstanden, das optimal gefördert werden soll, um den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ansprüchen unserer Gesellschaft gerecht zu werden. Es wurden gezielte Angebote ausgebaut (Frühförderung, Kinderbetreuung, Ganztageschule) und die Sorge um die erzieherische Fähigkeit der Eltern (hier sei auf die Beispiele extremer Kindeswohlgefährdung in den letzten Jahren verwiesen), macht es erforderlich, Instrumente wie die frühen Hilfen zu entwickeln und die klassischen Hilfen zur Erziehung in schwierigen Lebenslagen auszubauen. Entsprechend sind die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen 20 Jahren deutlich angestiegen. Letztlich sind alle Bereiche betroffen und stellen die öffentlichen Jugendhilfeträger vor enorme Herausforderungen. Familien haben im Laufe ihres Lebens vielfältige Veränderungen zu bewältigen, die eine stabile Lebenskompetenz abverlangen, bspw. den Übergang

von Berufs- zu Familienleben, das Hineinwachsen in die Elternverantwortung, die Anforderung von Berufs- und Erziehungsarbeit bei Wiedereinstieg in der Beruf oder Trennung/Scheidung. Erziehungsberatungsstellen übernehmen in diesen Übergangsphasen oftmals wichtige Stabilisierungsfunktion. Entgegen dem steigendem Bedarf stagnierten die Erziehungsberatungsstellen im wirtschaftlichen als auch personellen Ausbau. Um unsere Gesellschaft zukunftsfähig zu halten - gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels - wird die Kinder- und Jugendhilfe weiterwachsen und ihre Anstrengungen darauf richten, dass nicht nur möglichst keiner durchs Netz fällt, sondern alle mitkommen.

Als Herausforderung für die nächsten Jahre sieht die Sachverständigenkommission die Kinder- und Jugendhilfe als Sachverwalter der Interessen junger Menschen. Sie muss sich auf alle Kinder und Jugendlichen beziehen und – neben Familie und Schule – ein Ort zentraler umfassender Kompetenzentwicklung sein. Kinder- und Jugendhilfe kann ihre Ziele nur in enger Kooperation mit den Familien verwirklichen. Wenn Eltern Sinn und Zweck eines Angebotes als hilfreich, unterstützend und mit den eigenen Wertesystemen übereinstimmend erleben, werden sie das Angebot nutzen und an der gemeinsamen Zielerreichung mitwirken. Sie muss dafür sorgen, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche Zugang zu fördernden Angeboten, Diensten und Einrichtungen erhalten. Zudem braucht Kinder- und Jugendhilfe flexible Kompetenzen, um auch den vielfältigen Lebenslagen und Lebensstilen verschiedener Milieus und verschiedener Migrantengruppen gerecht zu werden. Auch ihnen muss eine weitreichende Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen ermöglicht werden.

Hierfür ist die Unterstützung der Politik unerlässlich. Die Akteure im Rhein-Neckar-Kreis sind gut positioniert, um den wachsenden Anforderungen mit nützlichen Ideen und Projekten zu begegnen. Dementsprechend entwickeln die Erziehungsberatungsstellen ihr Anforderungsprofil weiter. Durch ihr niederschwelliges Angebot, ihre Vernetzungs- und Kooperationsstruktur mit Systemen des Bildungs- und Gesundheitssektors und ihrem multiprofessionellen Ansatz können sie als Seismograph für die sich verändernden familialen

Lebenswelten dienen. In der konkreten Fallarbeit tragen sie dazu bei, richtige Antworten auf komplexe Fragestellungen zu finden. Präventive Leistungen wie Vorträge, Gruppenangebote oder Beratungen vor Ort sind notwendig, um Eltern frühzeitig zu erreichen.

Im Zusammenspiel zwischen politischen Grundsatzentscheidungen, wirksam aufgestellter Jugendhilfe und gut gebildeten und gestärkten Eltern können die Herausforderungen unserer medialen, leistungsorientierten und "schnellebigen" Zeit im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen gemeistert werden. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft und jede Mühe wert, die wir ihretwegen auf uns nehmen. Der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung ruft dazu auf, mit kreativen Ideen und Lösungsansätzen die Kooperation aller gesellschaftlich Beteiligten weiter voranzutreiben und zu intensivieren.

3.3 Beratungsstellen - Auszug aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht⁸

Erziehungs- und Familienberatungsstellen, aber auch Jugendberatungsstellen sowie die spezialisierte Drogen- und Suchtberatung, gehören in Westdeutschland seit ihrem starken Ausbau ab den 1970er-Jahren, in Ostdeutschland seit der deutschen Vereinigung 1990, zur psychosozialen Infrastruktur von Gemeinwesen. Sie sind relativ unkompliziert erreichbare Grundbausteine im Leistungsspektrum der Kinder- und Jugendhilfe für junge Menschen selbst, vor allem jedoch für deren Eltern. Dabei ist seitens der jungen Menschen und ihrer Familien in den letzten Jahrzehnten eher von einer steigenden Nachfrage auszugehen, obwohl die Kapazitäten der Beratungsinfrastruktur sich nicht immer dementsprechend entwickelt haben. Das heißt beispielsweise:

- Die Anzahl der Beratungseinrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe – erfasst werden über die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik Erziehungs- und Familienberatungs-, Ehe- und Lebensberatungs- sowie Drogen- und Suchtberatungsstellen – hat sich zwischen 1994 und 2002 von rund 2.100 auf 1.900 reduziert, um dann in

den 2000er-Jahren auf zuletzt knapp 2.300 (2010) zu steigen (vgl. Tabelle A10-3 im Anhang).

- Die Zahl der in den Beratungseinrichtungen tätigen Personen ist analog zu den Einrichtungen zwischen 1994 und 2002 zunächst von knapp 12.400 auf etwa 11.300 zurückgegangen, um dann bis 2010 wieder auf etwas mehr als 15.200 anzusteigen (vgl. Tabelle A10-3 im Anhang).
- Die Ausgabenentwicklung korrespondiert hingegen nur zu einem Teil mit den Einrichtungs- und Personalzahlen. Die finanziellen Aufwendungen der öffentlichen Gebietskörperschaften für Beratungseinrichtungen und -leistungen haben sich im Feld der Kinder- und Jugendhilfe auch in den 1990er-Jahren zwischen 1992 und 2000, im Gegensatz zu Einrichtungs- und Personalzahlen, von 220,8 Mio. € auf 298,7 Mio. € erhöht. Diese Zunahme hat in den 2000er-Jahren weiter angehalten. Bis zum Jahre 2010 sind die finanziellen Aufwendungen für die Beratung weiter auf 336,5 Mio. € gestiegen.

Im Folgenden sollen zum einen die mehrjährigen Entwicklungen der Erziehungsberatung dargestellt sowie zum anderen die neuen Onlineangebote näher beleuchtet werden. Gleichwohl beansprucht der Bereich der Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung gem. § 17 sowie der Umgangsberatung gem. § 18 SGB VIII einen nicht unerheblichen Anteil der Kapazität von Erziehungs- und Familienberatungsstellen und hat im Zuge des neuen Familienverfahrensrechts und der auf Elternkonsens orientierten familiengerichtlichen Praxis bei Kindschaftssachen (insbes. Umgangs- und Sorgerechtsregelungen) einen sehr viel höheren Stellenwert erhalten (vgl. Abs. 9.1.3).

Entwicklungstrends in der Erziehungsberatung

Eine besondere Bedeutung im Spektrum der Beratungsleistungen der Kinder- und Jugendhilfe hat die Erziehungsberatung. So ist die Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII bezüglich ihrer quantitativen Inanspruchnahme allein die mit Abstand am meisten genutzte Erziehungshilfe: Im Jahr 2010 wurden deutschlandweit nach Angaben des Statistischen Bundesamts 316.208 Erziehungsberatungen beendet, weitere

⁸ Gekürzter Auszug aus Kapitel 10.2.5 des 14. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung.

137.182 haben am Jahresende noch angedauert (vgl. Tabelle A10-4 im Anhang). Die für 2010 zusammengekommen 453.390 Fälle der Erziehungsberatung entsprechen einem Inanspruchnahme-Eckwert von etwa 2,8 Prozent der unter 21-Jährigen. Das entspricht etwa der Hälfte aller im Jahr 2010 in Anspruch genommenen Hilfen zur Erziehung. Erziehungsberatung ist zugleich eine untypische Erziehungshilfe, weil sie (wie ansonsten nur noch die soziale Gruppenarbeit gem. § 29 SGB VIII) niedrigschwellig ohne Antrag und Bedarfsprüfung geleistet wird, und weil sie im Vergleich zu anderen Erziehungshilfen eine kurze, i. d. R. wenig intensive und vorrangig im Setting der Beratungsstelle angesiedelte, also kommstrukturierte beraterisch-therapeutische Intervention darstellt.

Die Partnerschaftskonflikt-, Trennungs- und Scheidungsberatung gem. § 17 SGB VIII wird seitens der amtlichen Statistik leider nicht erfasst. Neben den Sozialen Diensten bieten auch die 1.765 „Erziehungs- und Familienberatungsstellen“ in Deutschland mit 7.738 Vollzeitstellen (Stand 2010) Erziehungs- und auch Paarberatungen nach § 17 SGB VIII an.

Zwischen 1995 und 2010 ist eine steigende Inanspruchnahme von Erziehungsberatung festzustellen (vgl. Tabelle A10-4 im Anhang), wobei der Anstieg um knapp 38 Prozent, bezogen auf die absoluten Fallzahlen, und 58 Prozent, bezogen auf die Inanspruchnahme je 10.000 der unter 21-Jährigen, deutlich geringer ausfällt als bei den anderen ambulanten Erziehungshilfen (vgl. Tabelle A10-11 im Anhang), und zudem einen degressiven Verlauf aufweist ganz im Gegensatz zur progressiven Dynamik bei den anderen Hilfen zur Erziehung zwischen 2005 und 2010 (vgl. auch Tabel u. a. 2011).

Erziehungsberatung ist also erstens ein niedrigschwelliges und kostenfrei zugängliches öffentliches Kinder- und Jugendhilfe-Angebot, das zunehmend selbstverständlich von zumeist Müttern unterschiedlicher Bevölkerungsschichten genutzt wird, um beraterische Unterstützung bei Erziehungs-, Entwicklungs- und Paarproblemen zu erhalten. Zweitens liegen Erziehungsberatungsstellen hinter den anderen Erziehungshilfen zurück, die hohe Steigerungsraten aufweisen. Das wird auch besonders daran deutlich,

dass sich die Anzahl der Beratungsstellen wie auch der in ihnen tätigen Fachkräfte über die letzten 15 Jahre kaum verändert hat. Erziehungsberatungsstellen werden am häufigsten von Grundschulkindern aufgesucht: Über vier Prozent der Sechs- bis unter Zehnjährigen (und hier ganz überwiegend die Jungen) sind direkt oder indirekt, indem also die Eltern Rat bezüglich Erziehungs-, Entwicklungs- und Schulproblemen erhalten, Adressaten von Erziehungsberatung – ein klarer Hinweis sowohl darauf, dass Familien zunehmend öffentliche Hilfe u. a. in Form von Erziehungsberatung in Anspruch nehmen, als auch eine Bestätigung des Befundes des 13. Kinder- und Jugendberichts, demzufolge bei Kindern die höchste psychophysische Belastung im Alter von ungefähr zehn Jahren vorzufinden ist (vgl. Deutscher Bundestag 2009, S. 103ff.).

Von den im Jahr 2010 begonnenen Erziehungsberatungen richteten sich 21,7 Prozent an Adressaten mit Migrationshintergrund. Dies deutet angesichts einer Migrantenquote von 30,3 Prozent (Statistisches Bundesamt 2010a) weiterhin auf eine Unterrepräsentanz von Familien mit Migrationshintergrund hin, auf die auch schon der Elfte Kinder- und Jugendbericht kritisch hingewiesen hatte (vgl. Deutscher Bundestag 2002), zumal die deutlich geringere Inanspruchnahme nicht in einem geringeren Bedarf begründet liegt (vgl. Fendrich u. a. 2012) – darauf verweisen schon die deutlich höheren Inanspruchnahme-Quoten von Migrantinnen und Migranten bei allen anderen ambulanten Erziehungshilfen (zwischen 28,4% und 36,1%; vgl. Tabelle A10-14 im Anhang). Im Transferleistungsbezug – definiert als Bezug von Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Kinderzuschlag – befanden sich 2010 19,5 Prozent aller neu hinzugekommenen Beratungsfälle. Dies deutet, einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes zufolge (Menne 2010, S. 45), nach der deutschlandweit im Jahre 2008 14,1 Prozent der Minderjährigen mit Transferleistungsbezug leben, auf eine leichte Überrepräsentanz von Familien in prekären Lebenslagen hin, die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen.⁹

⁹ Ein Vergleich ist nur annäherungsweise möglich, weil erstens nicht bei allen Beratungsfällen die

Ein Vergleich mit den anderen Erziehungshilfen mit Sozialtransferbezieherquoten zwischen 45,4 und 76,5 Prozent offenbart noch einmal die Besonderheit der Erziehungsberatung: Sie erreicht ein breites Spektrum der Bevölkerung. Allerdings nehmen benachteiligte Gruppen das Angebot immer noch nicht in dem Maße wahr, wie dies wünschenswert wäre. Dies gilt ganz besonders für Familien mit Migrationshintergrund, die Erziehungsberatungsstellen in deutlich geringerem Umfang nutzen. Es ist dringend erforderlich, flächendeckend eine interkulturelle Öffnung der Beratungsstellen, beispielsweise durch die Einstellung von

Fachkräften mit Migrationshintergrund und/oder Kompetenzen in den Einwanderersprachen (weitere konzeptionelle Hinweise vgl. z. B. MGFFI 2006), zu betreiben, wie dies teilweise bereits erfolgreich praktiziert wird (vgl. z. B. Seiser 2006), um Beratungsstellen perspektivisch für Familien mit Migrationshintergrund zu einem ebenso leicht erreichbaren Angebot werden zu lassen, wie dies für die schon länger in Deutschland lebende Bevölkerung offenkundig der Fall ist.

Perspektiven der Erziehungsberatung

Die Erziehungs- und Familienberatung stellt nach wie vor mit Abstand die am häufigsten nachgesuchte Erziehungshilfe dar, wobei die zunehmende Inanspruchnahme von Erziehungsberatung nicht zu mehr Personal und besserer finanzieller Ausstattung geführt hat. Die Folge ist, dass sich zum einen die Arbeit verdichtet und sich zum anderen die Beratungsintensität reduziert hat. Zudem ist die „Ambulantisierung“ der Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen beiden Jahrzehnten an den Beratungsstellen vorbeigegangen und die mit dem erheblichen Ausbau öffentlicher Jugendhilfe in den letzten 15 Jahren verbundenen finanziellen Ressourcen sind deutlich stärker in andere Felder geflossen; auch etablieren sich neue Leistungsfelder wie die Frühen Hilfen derzeit allenfalls am Rande der Beratungsszene. Der Anteil der Erzie-

hungsberatung an den finanziellen Aufwendungen für die Hilfen zur Erziehung ist jedenfalls zwischen 1995 und 2010 von 6,5 auf 5,2 Prozent zurückgegangen (bei den anderen ambulanten Hilfen: Steigerung von 9,8 auf 27,4%; vgl. Tabelle A10-10 im Anhang). Zugleich scheint die Erziehungsberatung in Bewegung zu kommen: Onlineberatungsangebote boomen und ermöglichen neuen Gruppen Zugang zu fachkundiger Hilfe. Die Aufgaben und Tätigkeiten der Erziehungsberatungsstellen differenzieren sich darüber hinaus stark. Beratungsstellen können einerseits im Gemeinwesen eine wichtige Brückenfunktion im Feld der Unterstützung der Familienerziehung einnehmen zwischen Familienbildung, Frühen Hilfen, der klassischen ASD-Arbeit des Jugendamts, dem Gesundheitswesen und den Familiengerichten – und müssen dies zunehmend leisten, weil z. B. das Familienverfahrensrecht (FamFG) dies vorsieht. So gibt es zwischenzeitlich Beratungsstellen, die sich – wie dies schon vom Achten Jugendbericht 1990 gefordert worden war – dem Gemeinwesen „öffnen“ (vgl. Kirst 2006), indem z. B. offene Sprechstunden in Schulen oder an Kindertagesbetreuungseinrichtungen angeboten werden, um für neue Klientengruppen, aber vor allem auch für junge Menschen, einen niedrigschwelligeren Zugang zu erreichen (vgl. Englert u. a. 2006; Krist 2006), aufsuchend zur Diagnostik und Fallabklärung in Familien gearbeitet wird (vgl. Schreiber/Näther 2010), oder Fachkräfte der Erziehungsberatung die Hilfeplanung im Rahmen von Fallberatungsteams und zur Erfüllung des Schutzauftrags gem. § 8a SGB VIII unterstützen.

Viele Beratungsstellen neigen dennoch auch im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts noch dazu, an einer „Nur-Komm-Struktur“ (Kirst 2006, S. 84) festzuhalten und in sicherlich hoher therapeutischer Fachlichkeit ausschließlich in der Beratungsstelle mit Einzelnen oder Paaren zu arbeiten. Hier sind freilich regional und länderbezogen erhebliche Unterschiede festzustellen. Insbesondere in Bundesländern, in denen die Beratungsstellen eine Landesförderung erhalten, wird eine enge institutionalisierte Zusammenarbeit und Vernetzung mit Schulen und Einrichtungen der Kindertagesbetreuung sowie der Kinder- und Jugendarbeit zur Voraussetzung gemacht.

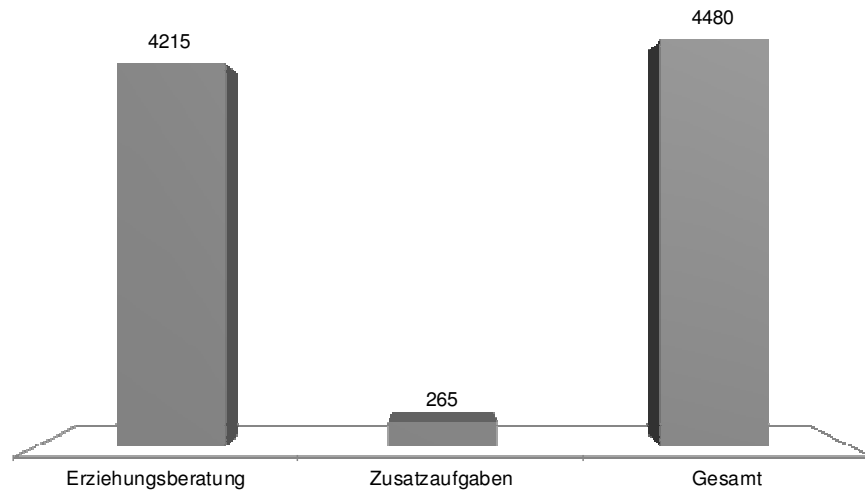
materielle Situation der Familie erhoben wird, also an dieser Stelle von einer Untererfassung auszugehen ist, und weil zweitens die Bezugsgröße im einen Fall (KJH-Statistik) die Null- bis unter 21-Jährigen, im anderen Fall (bke-Sonderauswertung) nur die Null- bis unter 18-Jährigen sind.

Eine moderne Erziehungs- und Familienberatung öffnet sich zum Gemeinwesen und agiert als Netzwerker zwischen Familienbildung, Jugendamt, Gesundheitswesen und Familiengerichtsbarkeit. Zugleich bleibt es ihr Kerngeschäft, Eltern und jungen Menschen im einzel-, paar- und gruppentherapeutischen Setting wirkungsvolle, problemlösende Unterstützung zukommen zu lassen. Hierfür benötigen die Erziehungsberatungsstellen eine deutlich bessere Ausstattung, dazu müssen sie freilich die lokale Jugendhilfepolitik davon überzeugen, dass zusätzliche Mittel nicht zu einem „Mehrdesselben“ führen.

4. STATISTIK¹⁰

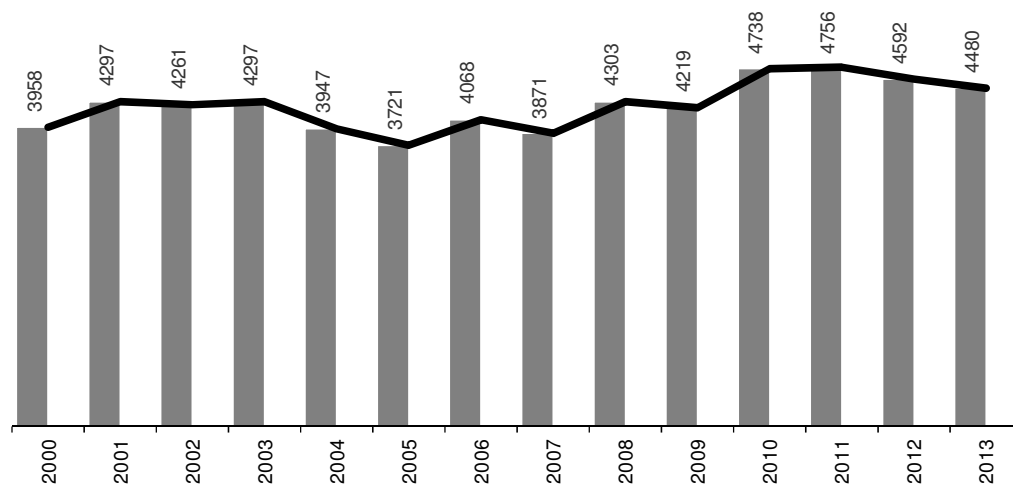
4.1 Erziehungsberatung

Fallzahlen 2013¹¹



Entwicklung der Fallzahlen 2000-2013

Erziehungsberatung und Zusatzleistungen¹²

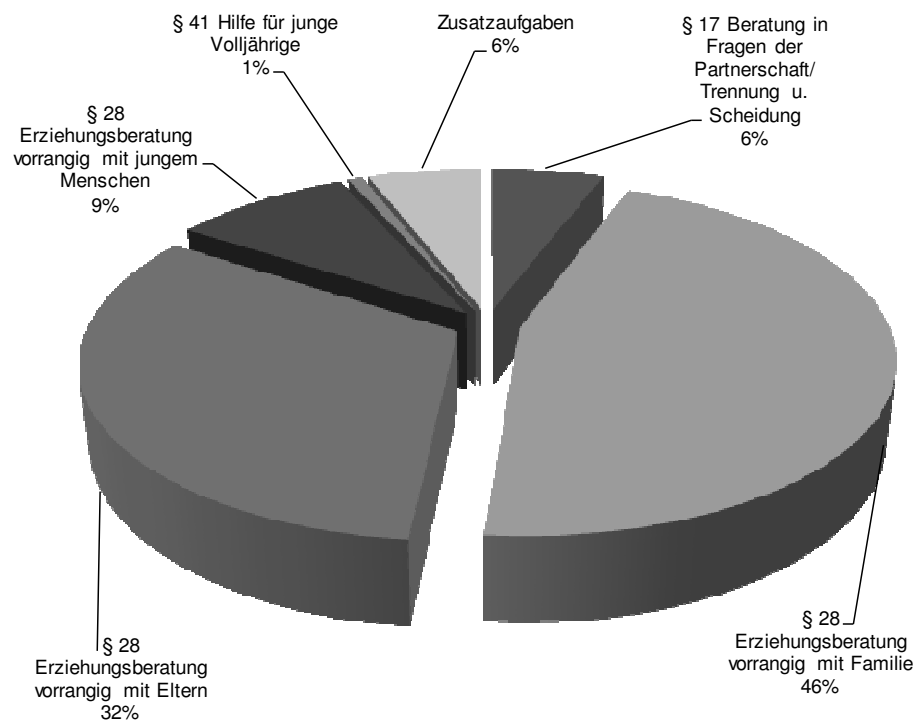


¹⁰ Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen.

¹¹ Im Berichtsjahr wurden von den zwei Psychologischen Beratungsstellen in evangelischer Trägerschaft in Neckargemünd und Sinheim im Rahmen ihres integrierten Konzepts noch zusätzlich 114 Ehe/Pair- und Lebensberatungen durchgeführt.

¹² Die EB's erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2

Art der Hilfe



| | in Zahlen | in Prozent |
|---|-------------|---------------|
| § 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft/ Trennung u. Scheidung | 258 | 6% |
| § 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie | 2050 | 46% |
| § 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern | 1464 | 32% |
| § 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen | 409 | 9% |
| § 41 Hilfe für junge Volljährige | 34 | 1% |
| Zusatzaufgaben ¹³ | 265 | 6% |
| Gesamt | 4480 | 100,0% |

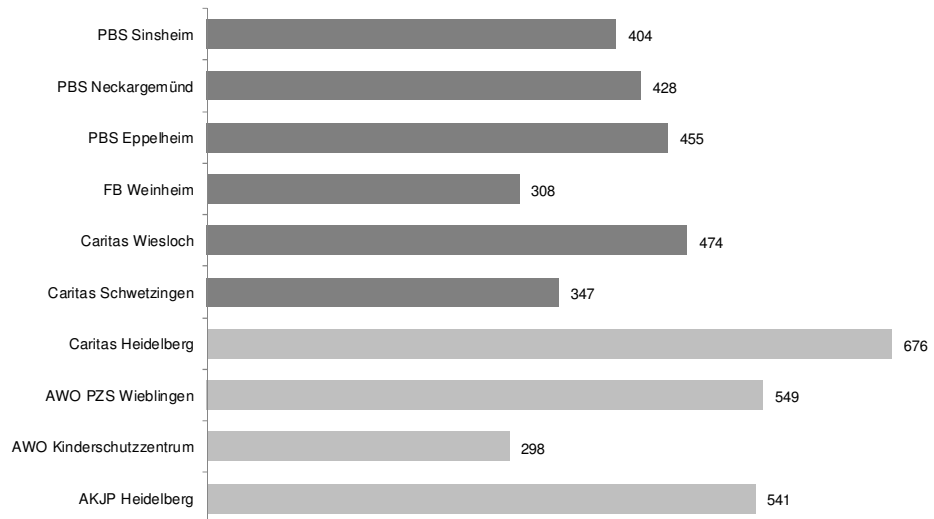
Beratene Personen

Durch Beratung insgesamt erreichte Personen: **ca. 9800**

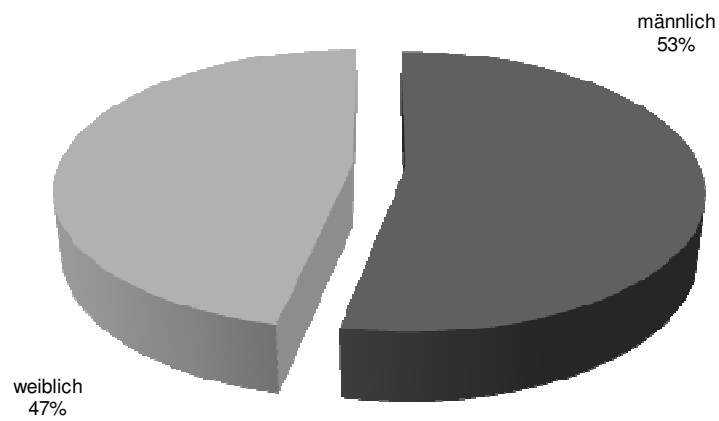
Dazu gehören: Familienangehörige, andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen, Jugendamt)

¹³ Eine genaue Aufschlüsselung der in 2013 übernommenen Zusatzaufgaben finden sich unter Punkt 4.2

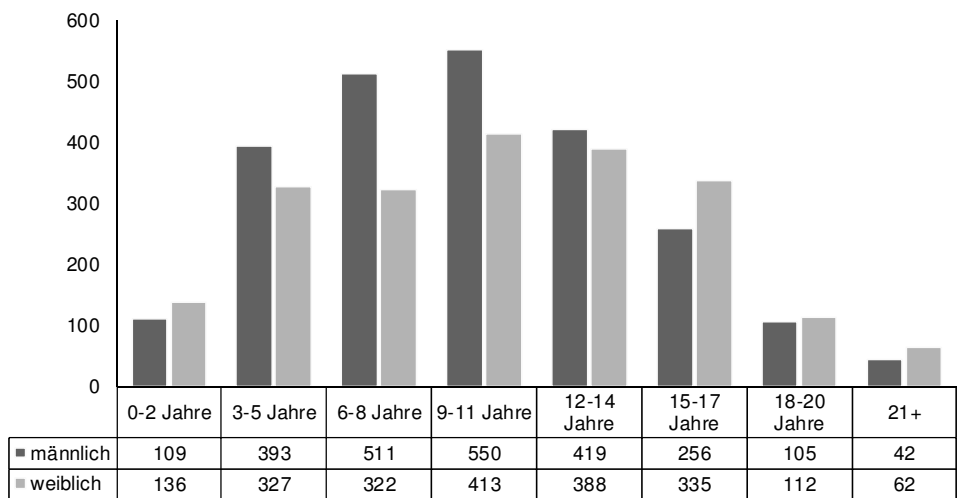
Fallzahlen nach Beratungsstellen Rhein-Neckar-Kreis & Heidelberg



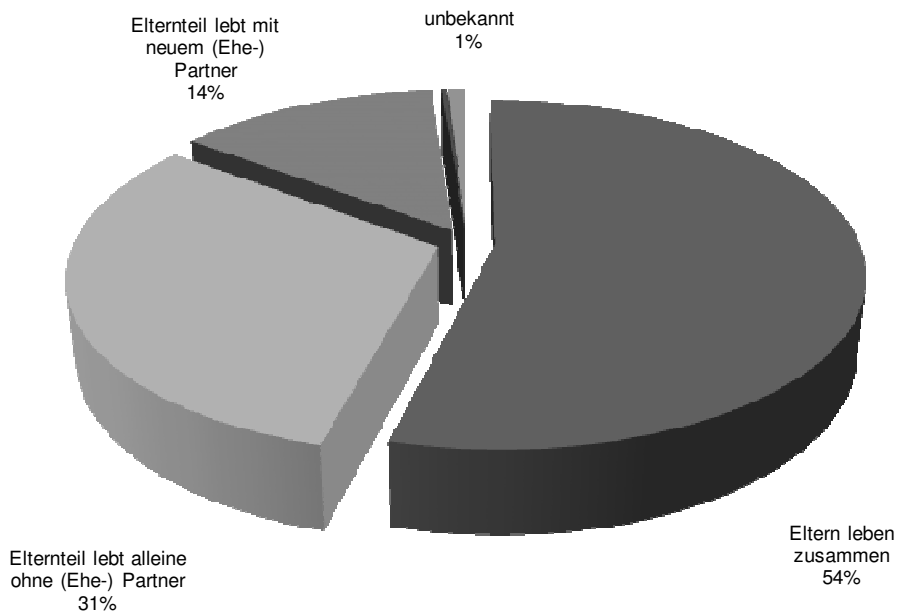
Geschlechterverteilung



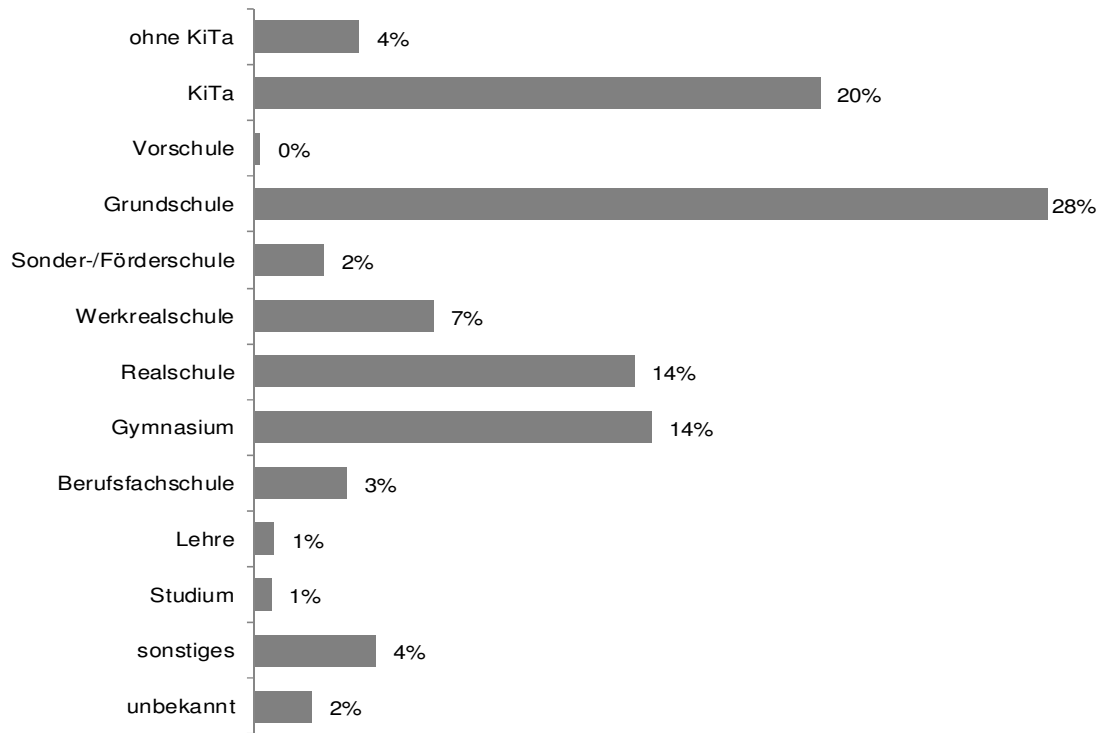
Altersverteilung



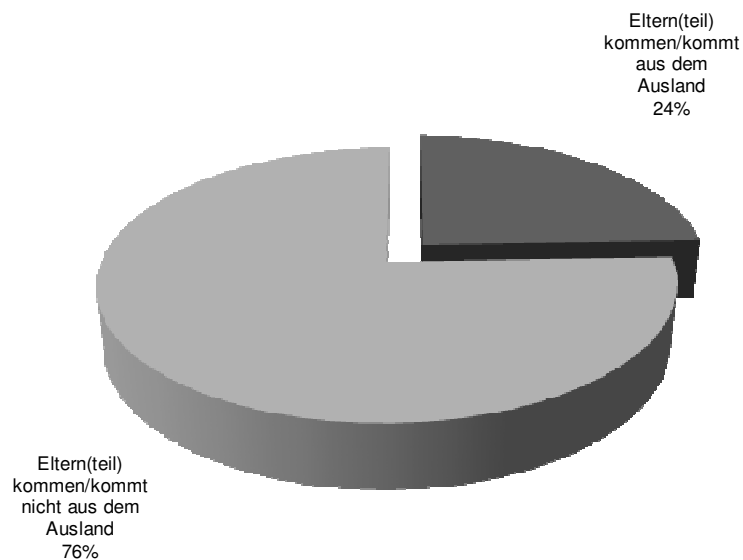
Situation Herkunftsfamilie



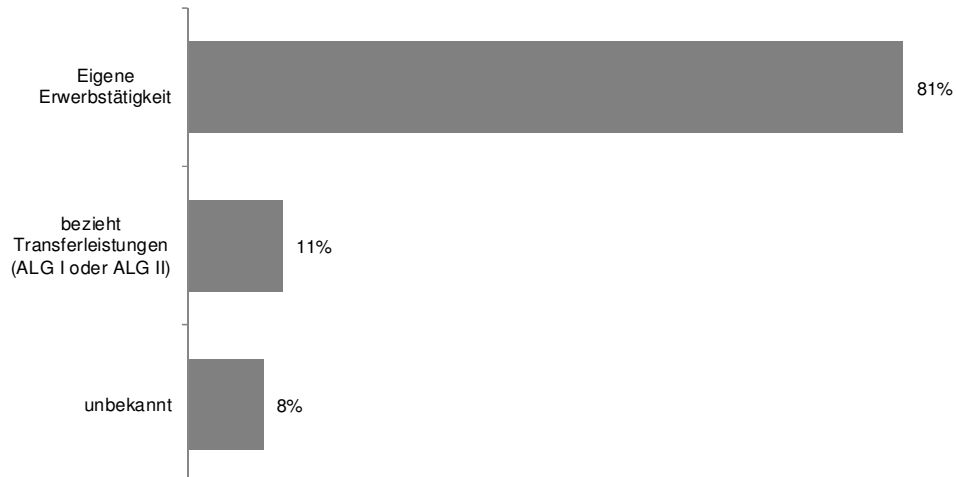
Bildungssituation



Migrationshintergrund

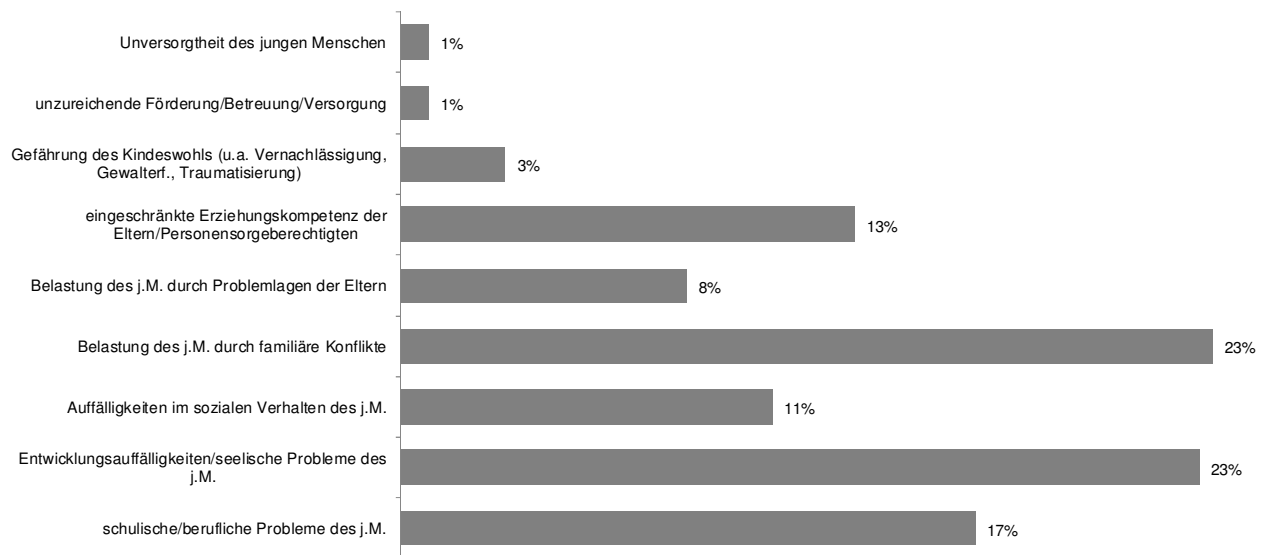


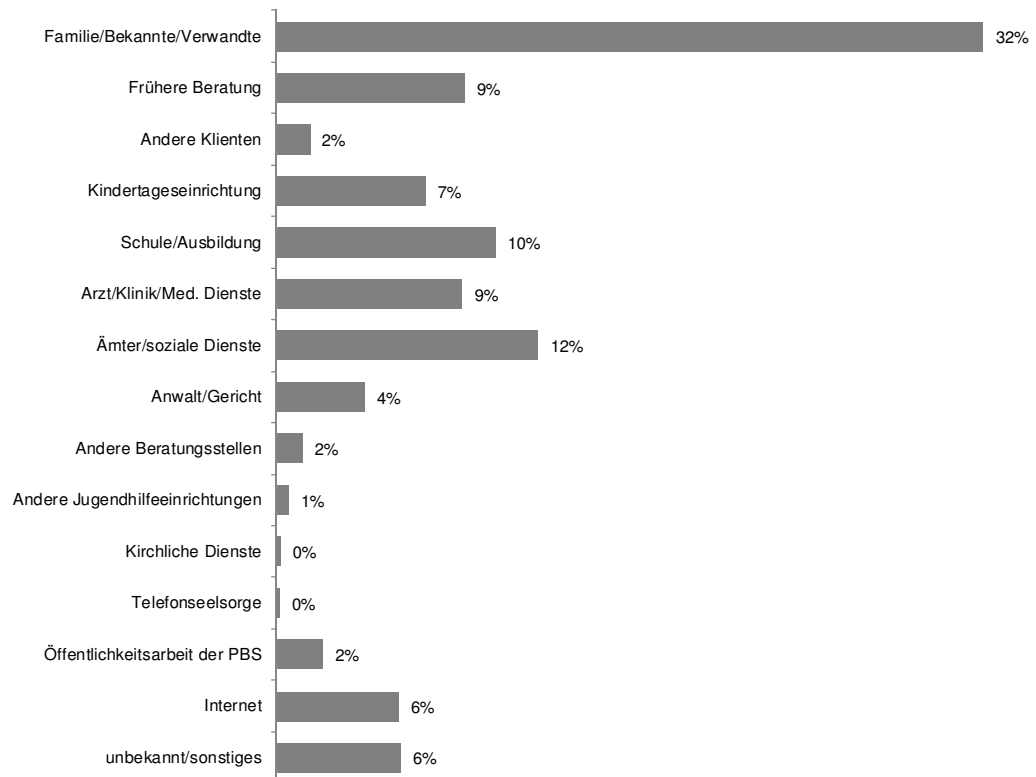
Wirtschaftliche Situation



Gründe der Hilfgewährung

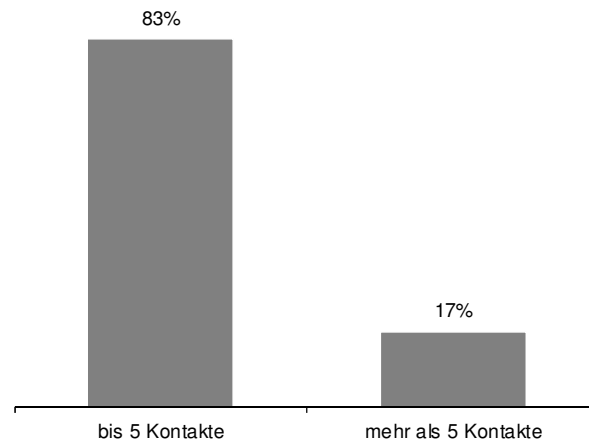
(Mehrfachnennungen möglich)



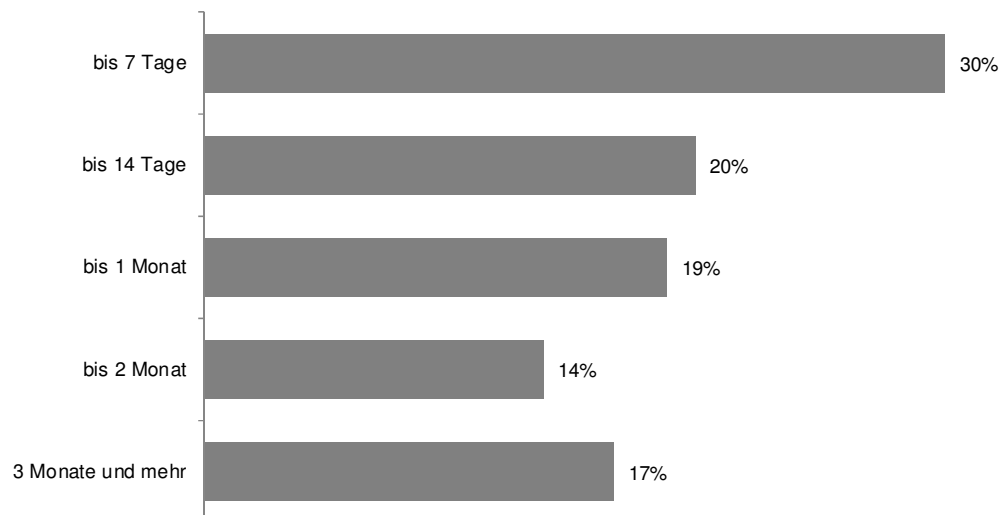
Information über Beratungsstelle durch

Anzahl der Kontakte

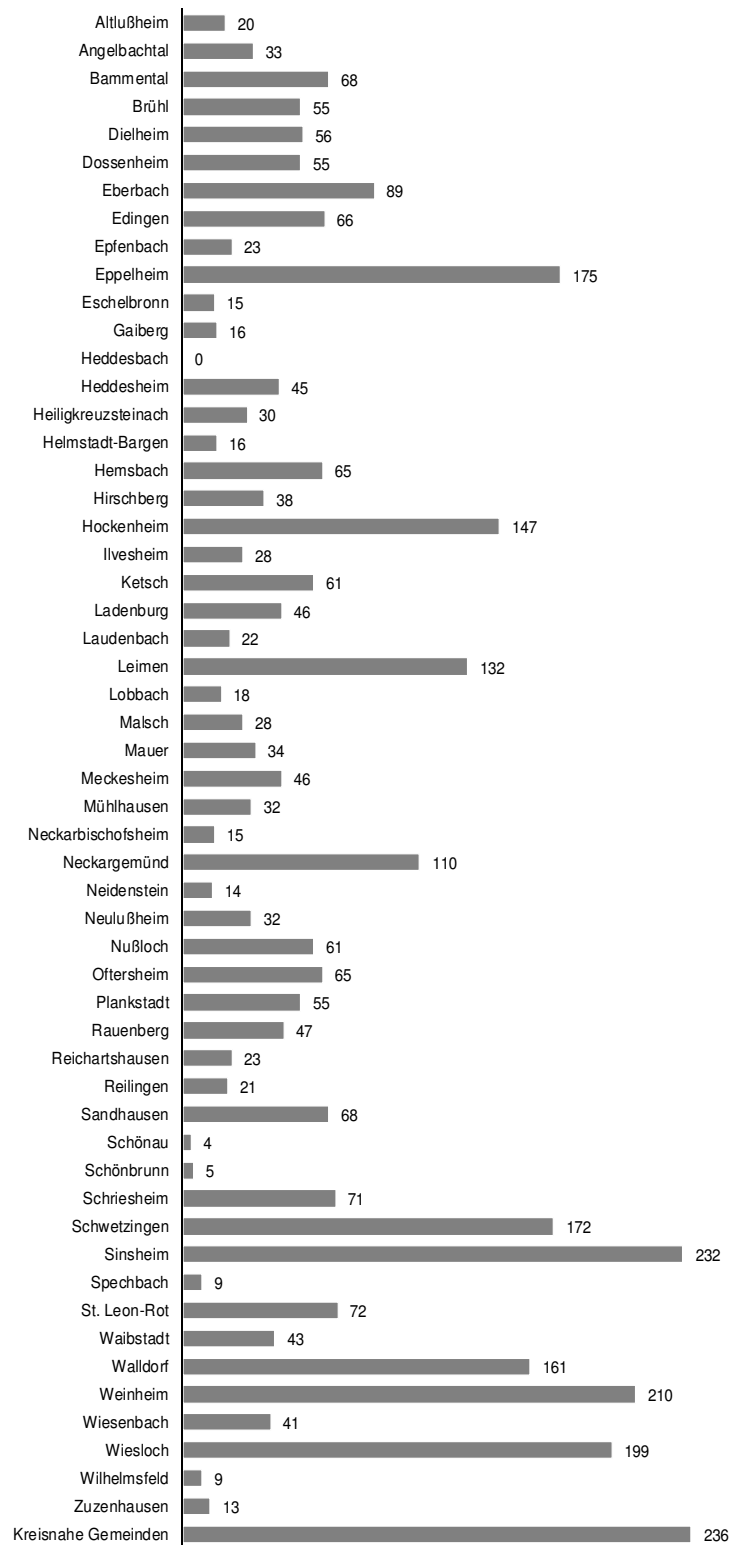
(nur abgeschlossene Fälle)



Wartezeiten

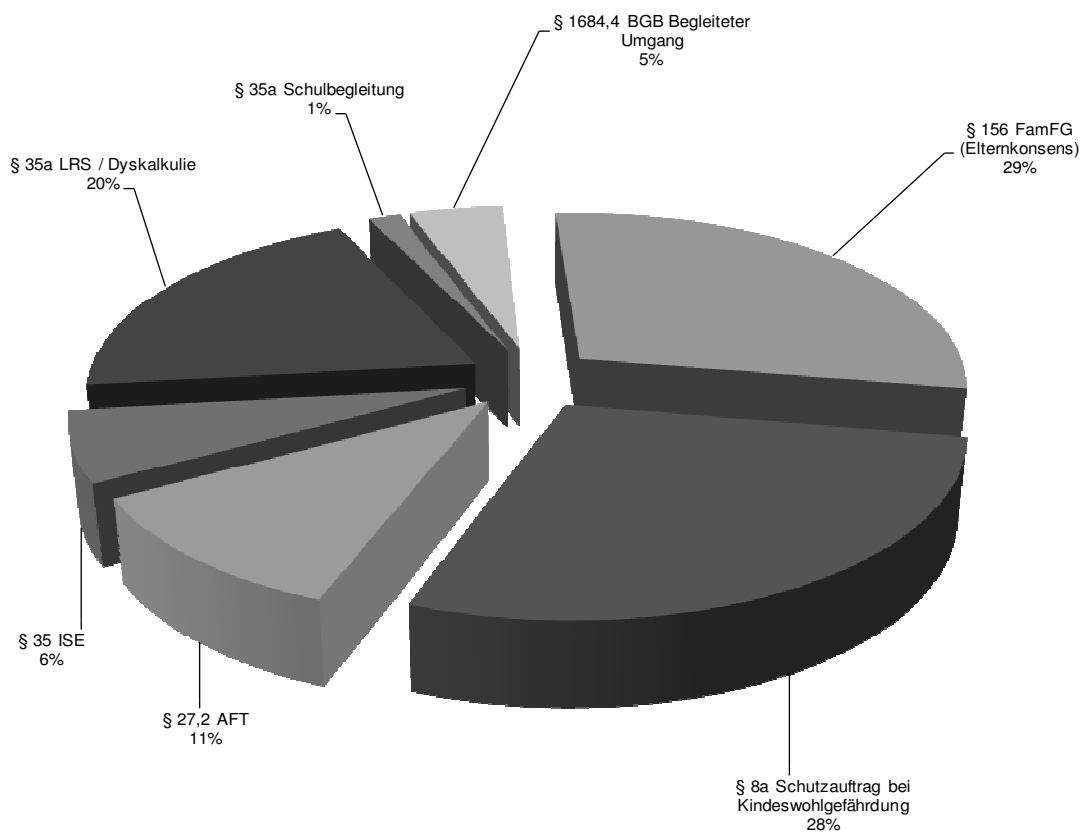


Herkunftsorte*



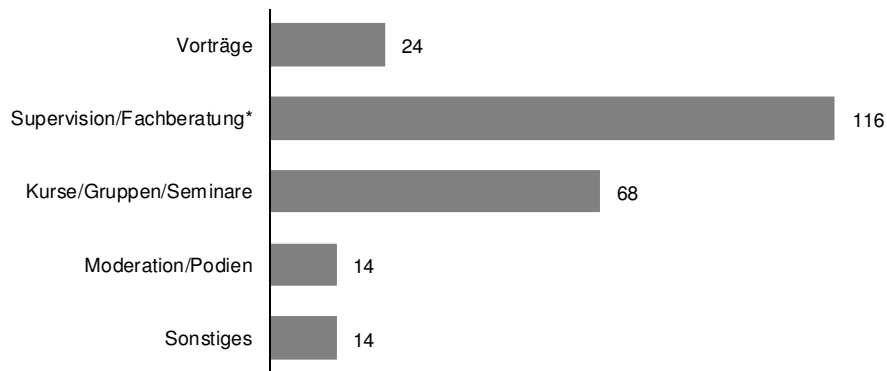
* 1033 Klienten aus Heidelberg wurden von den Beratungsstellen in Heidelberg betreut.

4.2 Zusatzaufgaben



| | in Zahlen | in Prozent |
|---|------------|-------------|
| § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung | 74 | 28% |
| § 27,2 AFT (Aufsuchende Familientherapie) | 29 | 11% |
| § 35 ISE (Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung) | 17 | 6% |
| § 35a LRS / Dyskalkulietherapie | 53 | 20% |
| § 35a Schulbegleitung | 4 | 1% |
| § 1684,4 BGB Begleiteter Umgang | 12 | 5% |
| § 156 FamFG (Elternkonsens) | 76 | 29% |
| Gesamt | 265 | 100% |

4.3 Prävention



* Anzahl der insgesamt durchgeführten Supervisions-/Fachberatungssitzungen

STÄRKE II Gruppenangebote

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziele der Gesprächsgruppen sind, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.

Anzahl der durchgeführten Eltern-Gesprächsgruppen (STÄRKE II): **19**

Kurzberatung an Kindertagesstätten und Schulen im Rhein-Neckar-Kreis

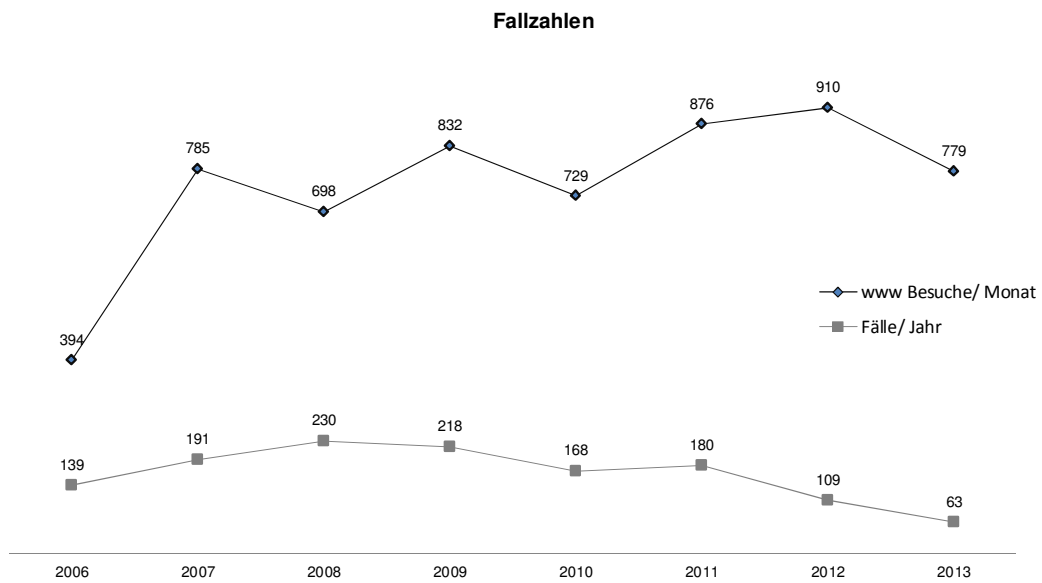
Kurzberatung ist ein niedrighschwelliges Angebot, bei dem Beratung direkt vor Ort an Kitas und Schulen vorgehalten wird. Ratsuchende haben die Möglichkeit, auf Wunsch anonym und ohne größere Anmeldeformalitäten in einem halbstündigen Beratungsgespräch ihre Anliegen zu besprechen und auf Wunsch Informationen über weitergehende Hilfsangebote zu erhalten.

2013 wurden an **44** Kindertageseinrichtungen und Schulen im Rhein-Neckar-Kreis insgesamt **212** Kurzberatungen durchgeführt.

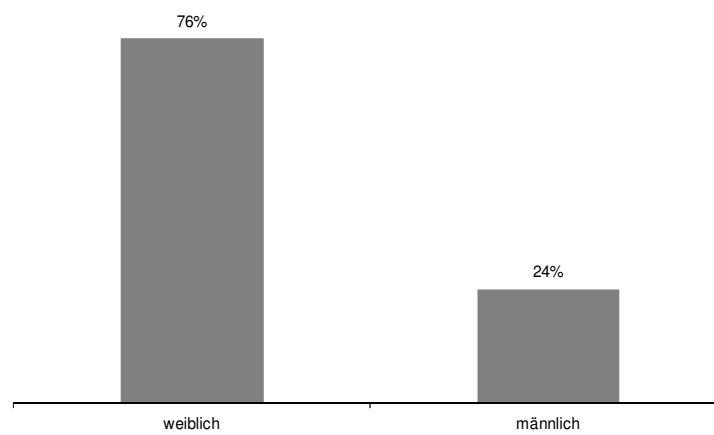
4.4 www.von-mir-aus.de

Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

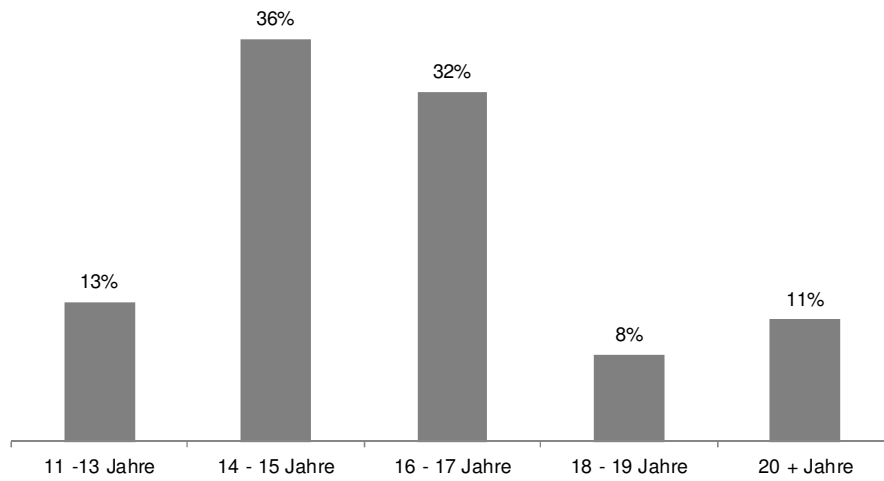
Fallzahlen 2006 - 2013



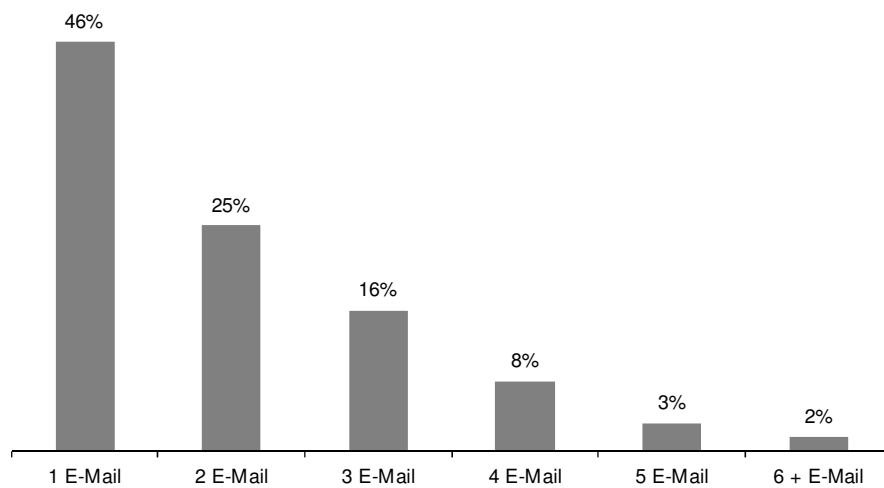
Geschlechterverteilung der Ratsuchenden



Altersverteilung

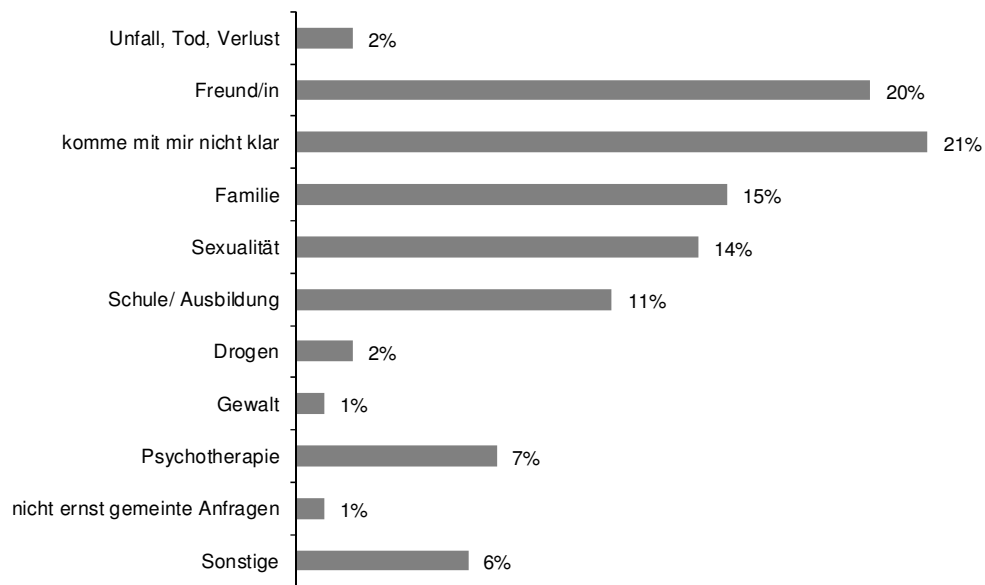


Anzahl der E-Mails pro Fall

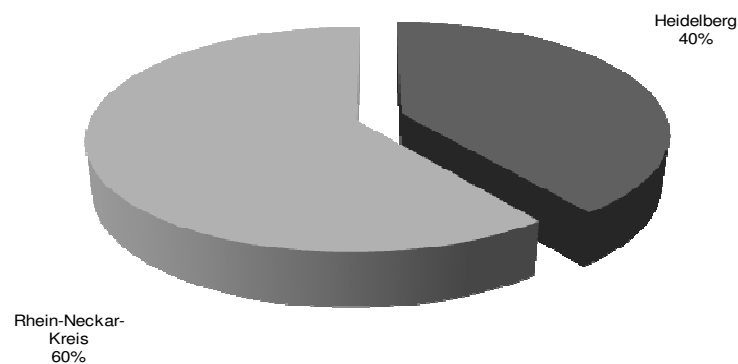


Beratungsanliegen

(Mehrfachnennungen möglich)



Herkunftsregionen



Das Internet macht eine ausschließlich regionale Zuordnung der Anfragen kaum durchführbar. Angesichts der wachsenden Anfragen aus anderen Regionen haben wir uns seit diesem Jahr entschlossen, nur noch Emails von Jugendlichen aus dem Rhein-Neckar-Kreis und aus Heidelberg zu beantworten. Die anderen werden an die virtuelle Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) weitergeleitet.